Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 153. **Elbing, Sonnabend** **4. Juli 1891.** **43. Jahrg.**

Das Kaiserpaar in den Niederlanden.

Amsterdam, 1. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Nachmittags in Begleitung der Königin-Regentin und des Fürsten von Wied das Reichsmuseum, wo dieselben ihre Namen in das goldene Buch des Museums eintrugen und mit der Königin-Regentin länger als eine Stunde verweilten. Später machten die Allerhöchsten Herrschaften trotz des Regenwetters eine Rundfahrt in zwei Vierspännern durch die Stadt, in dem ersten Wagen saßen der Kaiser mit der Königin-Regentin, im zweiten die Kaiserin mit dem Fürsten v. Wied. An allen Orten, wo die Majestäten sich zeigten, wurden dieselben vom Publikum mit großem Enthusiasmus begrüßt.

Nach der Rückkehr der Majestäten von dem Besuch des Reichsmuseums und der Rundfahrt durch die Stadt fand im prachtvoll dekorirten großen Saale des königlichen Schlosses ein Galadiner statt, bei welchem die junge Königin zwischen dem Kaiser und der Kaiserin Platz nahm. Zur anderen Seite des Kaisers saß die Königin-Regentin, neben welcher der Fürst zu Wied Platz genommen hatte. Die Fürstin zu Wied saß zur Seite der Kaiserin. Die Königin-Regentin brachte in französischer Sprache folgenden Toast auf das Kaiserpaar aus: „Es drängt mich von Herzen, Euren Majestäten, gleichzeitig im Namen meiner Tochter, für Allerhöchstihren Besuch zu danken. Die ganze Nation vereint sich mit uns, Sie auf das Herzlichste in unserer Mitte willkommen zu heißen. Gestatten Euere Majestäten Ihnen zu sagen, daß ich die Anwesenheit Euerer Majestäten außerordentlich hochschätze und zu versichern, daß das ganze Land eine hohe Befriedigung über dieselbe empfindet. Möge der Aufenthalt Euerer Majestäten in den Niederlanden dazu beitragen, die Bande immer enger zu knüpfen, welche schon seit so langer Zeit unsere beiden Familien vereinigen und möge er dazu beitragen, die freundschaftlichen und freundnachbarlichen Beziehungen, welche immer zwischen unseren beiden Völkern bestanden, noch weiter zu befestigen. Indem Ich den aufrichtigsten Wünschen für das Glück Euerer Majestäten und für das Wohlergehen Deutschlands Ausdruck gebe, trinke Ich auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin." Der Kaiser antwortete mit einem herzlichen Dank für ihn und seiner Gemahlin zu Theil gewordenen Empfang und trank auf das Wohl der Königin und der Königin-Regentin und des niederländischen Volkes. Unter den Theilnehmern an der Festtafel befand sich auch der französische Gesandte. Zwischen 9 und 10 Uhr fand vor dem königlichen Schlosse ein großer Zapfenstreich statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. „Heil Dir im Siegerkranz", das „Wilhelmslied" und ein Choral wurden von der Volksmenge entblößten Hauptes angehört. Der Eindruck wurde noch erhöht durch eine Feuerfontaine, welche ein glänzendes Licht über den ganzen Platz ausgoß. Der Kaiser und die Kaiserin, die Königin-Regentin und der Fürst und die Fürstin zu Wied hatten während des Zapfenstreichs auf dem Balkon des Schlosses Platz genommen. Nach jedem Stück erschollen aus der äußerst zahlreich versammelten Volksmenge brausende Hochrufe, für welche der Kaiser huldvoll dankte. Gegenüber der Königin-Regentin sprach sich der Kaiser sehr anerkennend über die Ausführung der vorgetragenen Musikstücke aus.

Bei dem Galadiner trug der Kaiser die Parade-Uniform der Gardes du Korps, die Kaiserin schwarze Toilette mit kostbarem Diadem.

Amsterdam, 2. Juli. Der Kaiser empfing heute Vormittag eine Herrenabordnung, die Kaiserin eine Damenabordnung der hiesigen deutschen Kolonie. Der Kaiser nahm mit huldvollstem Danke eine kostbar ausgestattete Huldigungs-Adresse entgegen. Nach Entgegennahme der Huldigungsadresse äußerte der Kaiser, er habe mit Vergnügen von der Königin-Regentin erfahren, daß die Deutschen in den Niederlanden dem niederländischen Herrscherhause treu ergeben seien. Das Erscheinen der Deputation beweise gleichzeitig, daß sie auch gute Deutsche seien; er danke für die ihm dargebrachte Huldigung. Se. Majestät äußerte sodann noch seine Freude über den Empfang, welcher ihm und der Kaiserin von der Regentin und der Stadt bereitet worden und drückte seine Befriedigung über das in Aussicht stehende Zustandekommen des Rhein-Merwede-Kanals aus, die dadurch erreichte Verbesserung der Schiffsverbindung zwischen Deutschland und den Niederlanden und die vielleicht zu ermöglichende Austiefung des Rheinfahrwassers, worüber Unterhandlungen schweben. Julius Eltzbacher, Vorstand des deutschen Hilfsvereins, und Westenberger, Sekretär desselben, erhielten den Kronenorden vierter Klasse.

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten in Begleitung der Königin und der Königin-Regentin gegen 12 Uhr Mittags das Stadthaus, wobei der Bürgermeister die Führung übernahm. Junge Mädchen in weißen Kleidern überreichten den erlauchten Frauen Rosensträuße. Nachdem die Majestäten einen Imbiß eingenommen, überreichte der Stadt-Archivar dem Kaiser und der Kaiserin ein Werk von Ziesenitz — eine Beschreibung der Stadt Amsterdam im vorigen Jahrhundert —, wovon nur noch zwei Exemplare vorhanden sind. Im Stadthause widmete der Kaiser besonders einigen seltenen Dokumenten aus dem 17. Jahrhundert, welche die Beziehungen zwischen dem Hause Oranien-Nassau und Brandenburg betreffen, seine Aufmerksamkeit. Später besuchten die Majestäten die neue Kirche und nahmen das daselbst befindliche Mausoleum des Admirals de Ruyter in Augenschein. Die kaiserlichen Majestäten statteten in Begleitung der Königin und der Königin-Regentin vor der Besichtigung des Stadthauses auch dem Bürgerwaisenhause einen Besuch ab. Um 1½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Königin und Königin-Regentin mit großem Gefolge nach dem Landungsplatze und von da auf einem prächtig geschmückten Dampfer zur Ruderregatta.

Baron Marschall, General v. Hahnke, Graf Eulenburg, General v. Wittich und Graf Mirbach erhielten das Großkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen, der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Kessel, das Kommandeurkreuz desselben Ordens.

Zur Afrikalotterie.

Eine pikante Enthüllung macht der freikonservative Abg. Arendt über die Afrikalotterie in seinem Wochenblatt. Er theilt mit, daß Finanzminister Miquel im Abgeordnetenhause selbst erzählt hat, daß die Koloniallotterie, obwohl sie bereits von sämmtlichen deutschen Staaten genehmigt war, vom preußischen Staatsministerium abgelehnt worden ist. Da das Bankier-Konsortium, welches den Vertrieb der Loose übernommen hatte, nur bis zum 1. Juni verpflichtet war, so schien damit die Angelegenheit erledigt. Man fand indessen Mittel und Wege, trotz der ablehnenden Haltung des Staatsministeriums die Angelegenheit nochmals in Fluß zu bringen mit dem Erfolge, daß der Kronrath genehmigte, was das Staatsministerium versagt hatte.

Das heißt also mit anderen Worten: die Minister haben unter dem Vorsitz des Kaisers zu einer Vorlage ja gesagt, welche sie vorher, als der Kaiser den Vorsitz nicht führte und sie unter sich waren, ablehnten.

Mit Recht macht Abg. Arendt auf die staatsrechtliche Seite der Frage aufmerksam. Im Reich und in Preußen hat die Volksvertretung alle Ausgaben zu bewilligen. Sind Ausgaben für unsere Kolonien nothwendig, so sind dieselben im Reichstage zu beantragen. Mittels der Lotterie beschafft sich die Regierung Einnahmen und verwendet diese zu Ausgaben ohne Zustimmung der Volksvertretung; wenn die Regierung nicht befugt ist, Ausgaben ohne Zustimmung des Parlaments zu machen, sollte sie auch nicht befugt sein, Lotterien zu genehmigen, deren Ertrag direkt oder indirekt an Stelle von Staatsausgaben Verwendung findet. Das war bei der Schloßfreiheitlotterie und ist bei der Koloniallotterie zweifellos der Fall. Bisher wurden Lotterieen nur für solche Unternehmungen bewilligt, welche die Durchführung wohlthätiger, gemeinnütziger oder patriotischer Zwecke oder die Hebung des Kunstfleißes zum Gegenstand haben. Will man diese Zwecke so weit fassen, wie es bei der Schloßfreiheit- oder der Koloniallotterie geschehen ist, so wüßten wir nicht, welches staatliche Bedürfniß nicht auf dem Wege der Lotterie befriedigt werden könnte.

Auch Abg. Arendt findet einen Widerspruch darin, das vom Landtage genehmigte Gesetz Korsch-Arendt, wonach der Privathandel mit Loosen der preußischen Staatslotterie unter Strafe gestellt wird, zu einer Zeit in Kraft zu setzen, wo die Regierung selbst durch Genehmigung der Koloniallotterie dem zu bekämpfenden Loosehandel wieder neue Nahrung zuführt.

Nach dem Abg. Arendt soll sogar der Plan bestehen, die Koloniallotterie zu einer ständigen Einrichtung zu machen und womöglich alljährlich zu wiederholen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Juli.

— Von diplomatischer Seite erhält die „Allg. R.-C." über die Erneuerung des Dreibundes folgende Mittheilung: Zwei Umstände unterscheiden das neue Bündniß von dem alten. Während das deutsch-österreichische Bündniß in Wien abgeschlossen und unterfertigt wurde, die Separatverträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn einerseits, sowie Italien und Deutschland andererseits aber in Rom zu Stande kamen, wurde diesmal ein einziger und einheitlicher Vertrag zwischen den drei Mächten vereinbart, und als Ort der Unterzeichnungen und des Austausches der Formalien Berlin gewählt. Diese äußeren Momente sind nicht ohne Bedeutung. Die Thatsache, daß Italien mit den beiden Kaisermächten nicht mehr zwei gesonderte Verträge abgeschlossen hat, beweist, daß auch die letzten Bedenken gefallen sind und die Interessengemeinschaft der drei Mächte eine vollständige ist. Dementsprechend wurde der formelle Abschluß des Vertrages nicht in Rom, sondern in Berlin vollzogen, welchem diesmal aus konventionellen Rücksichten der Vorrang vor Wien eingeräumt wurde. Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten, zumal da die Londoner „Morningpost" erfährt, der neue Dreibund unterscheide sich von seinem Vorgänger dadurch, daß er aus drei Sonderverträgen, statt wie bisher nur aus zweien, bestehe. Der deutsch-italienische Vertrag werde wahrscheinlich, wie der österreichisch-deutsche Vertrag veröffentlicht werden. Dagegen werde das Abkommen zwischen Oesterreich und Italien vorläufig nicht enthüllt werden. Aus italienischer Quelle verlautet, bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes habe Italien die bestimmte Zusicherung erhalten, daß seine Verbündeten eintretenden Falls keiner Papstwahl zustimmen würden, welche außerhalb Roms stattfände. Der Pariser „Matin" erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, der neue Dreibund sei am 13. Juni unterzeichnet worden. Deutschland habe England, Oesterreich-Ungarn und Rußland von dem Inhalte des Vertrages Mittheilung gemacht. Der Vertrag sichere einem jeden der betheiligten Staaten absolute Integrität des Landesgebietes zu, bestimme die Heeresstärke in Friedenszeiten und setze für den Kriegsfall die an den Grenzen zu konzentrirende Truppenzahl fest. Auch diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung. Unterdessen behauptet Crispi's „Riforma", die „voreilige und unvortheilhafte Erneuerung" des Dreibundes sei auf den geschickten Druck Deutschlands und Oesterreichs und auf die „kindische Ungeduld" Rudini's zurückzuführen, welcher seinen nahen Sturz gefürchtet habe. Der klerikale „Osservatore Romano" weissagt dem Dreibunde ein böses Ende, weil er jede Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes hindere.

— Wie verlautet, hat der Kaiser den Vertrag über die Verlängerung des Bündnisses mit Italien an Bord der „Cobra" unterzeichnet.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Geheimraths v. Horn zum Regierungspräsidenten in **Marienwerder.**

— Der Bundesrath trat heute zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher beriethen die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen und für Elsaß-Lothringen sowie der Ausschuß für Handel und Verkehr und der Ausschuß für Justizwesen.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch beendigte in den Sitzungen vom 29. Juni bis 1. Juli den Abschnitt vom Beweis, welcher in die Zivilprozeßordnung verwiesen wurde. Sodann wurde der Abschnitt über Sicherheitsleistungen erledigt. Damit war die Berathung des allgemeinen Theiles des Entwurfes mit Ausnahme des ausgesetzten Abschnittes über die juristischen Personen beendigt. Die Kommission hat sich vertagt und wird erst am 12. Oktober wieder zusammentreten.

— Ueber den Redemptoristenantrag soll nach den Münchener „Neuesten Nachrichten" doch noch vor den Sommerferien im Bundesrath beschlossen werden. Die Staatsministerialsitzung, welche am Mittwoch in Berlin stattfand, bezog sich auf die Frage und währte drei Stunden lang.

— In **Pest** hat der Staatssekretär v. Stephan eine neue Telegraphen-Konvention mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen. Der Preis des Wortes zwischen den Vertragsstaaten ist dadurch auf 5 Pfennig oder drei Kreuzer festgesetzt, die Grundtaxe fällt fort, der Mindestpreis ist 50 Pfennig oder 30 Kreuzer pro Depesche.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus **München:** Der Magistrat nahm wegen der Fortdauer hoher Getreidepreise den Antrag an, die Staatsregierung möge gegebenen Falls nach Feststellung des Ernteergebnisses beim Bundesrath einen Antrag auf Verminderung oder Suspendirung der Getreidezölle stellen.

— Aus **Sachsen** wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Niethammer in Kriebstein läßt bereits seit Wochen an seine Arbeiter in Rücksicht auf die hohen Lebensmittelpreise regelmäßig Brod vertheilen.

Ausland.

Frankreich. Für das französische Projekt der Altersversicherung ist der Bericht der parlamentarischen Arbeitskommission in Paris ungünstig ausgefallen. Der Bericht giebt zur Erwägung, daß nach 77 Jahren im Beharrungszustand die Altersversorgungskasse jährlich an 1,500,970 Arbeiter 675,436,500 Francs werde zu zahlen haben. Um diesen Verpflichtungen nachzukommen, werde die Pensionskasse 12 Milliarden besitzen und fruchtbringend anlegen müssen. Dieses ungeheure Kapital, bemerkt die Note am Schlusse, welches ein Drittel der Staatsschuld repräsentire, berge in sich ein ökonomisch und sozial sehr bedenkliches Problem. Wo existire ein Unternehmen, welches 12 Milliarden fruchtbringend verwerthen könnte? Das französische Projekt beruht auf der Voraussetzung, daß die Arbeiter vom 55. Lebensjahre ab eine Rente von 450 Frcs. erhalten. Dazu ist erforderlich ein Jahresaufwand von 72½ Frcs., wovon 43½ Frcs. von den Arbeitgebern und 29 Frcs. vom Staate gedeckt werden sollen. Im Uebergangsverhältniß sollen Rentenanspruch nur solche erhalten, die bei der Gründung der Pensionskasse bereits 25 Jahre sich im Arbeitsverhältniß befunden haben. — Der Deputirte Laur interpellirte die Regierung in der Deputirtenkammer wegen der Ermordung Rigaud's auf Haiti und behauptete, Rigaud sei Franzose gewesen, Frankreich müsse also wegen dessen Ermordung Genugthuung verlangen. Die französischen Staatsangehörigen im Auslande seien heutzutage schutzlos und wären sogar genöthigt, den Schutz eines deutschen Konsuls in Anspruch zu nehmen. Der Minister des Auswärtigen Ribot stellte diese Behauptung in Abrede. Laur hält dieselbe aber aufrecht, die französischen Staatsangehörigen würden selbst an der Ostgrenze nicht genügend geschützt. Ribot schilderte die letzten Unruhen auf Haiti und erklärte, Rigaud sei Staatsangehöriger von Haiti gewesen, seine Streichung in den Registern der französischen Gesandschaft sei der Regierung von Haiti indeß noch nicht mitgetheilt worden, Frankreich habe deshalb wegen der Ermordung Rigauds eine Reklamation an die Regierung von Haiti gerichtet und Genugthuung verlangt. Die Regierung habe sich hierzu bereit erklärt, da sie wußte, daß Frankreich auf dieser Genugthuung bestehen würde. (Beifall.) Ribot beantragte die einfache Tagesordnung, welche die Kammer auch beschloß.

England. London, 2 Juli. Der „Standard" schreibt, der Empfang des Kaisers und der Kaiserin in Amsterdam sei eine natürliche Huldigung, welche der beständigen Loyalität der Beziehungen Deutschlands zu seinen kleineren Nachbarn entspreche. — In einem Leitartikel über die Erneuerung des Dreibundes bemerkt die „Daily News", daß die Reise des Kaisers durch diesen Umstand an Bedeutung gewinne, woraus jedoch nicht folge, daß die Tripelallianz eine Quadrupelallianz werden könnte. Die verbündeten Mächte hatten Interessen, welche England nicht theile und welche zu vertheidigen England nicht aufgefordert werden könnte. Englands Mission sei, den Frieden und gute Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten; die Zusammenkunft der Königin mit ihrem Enkel könne nur gute Resultate zur Folge haben. — Das Kanalgeschwader unter Führung des Admirals Seymour ist abgedampft, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin entgegenzufahren.

Italien. Wie aus bester Quelle verlautet, ist der Papst mit einer neuen Encyclika beschäftigt, in welcher er die Lage der griechisch-katholischen Kirche behandelt und für ihre Vereinigung mit der katholischen Kirche eintritt.

Serbien. Die Reise des Königs Alexander nach Rußland (Jalta) ist für Mitte Juli angesetzt. Der König begiebt sich mittels Separatschiffs nach Galatz und von da nach Sulina.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 2. Juli. S. M. Yacht „Hohenzollern", Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, ist am 2. d. in Rotterdam angekommen und beabsichtigt am 3. d. nach Port Victoria (Themse-England) in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Sperber", Kommandant Korvetten-Kapitän Foß, ist am 6. Juni in Apia angekommen. Der Reichspostdampfer „Bayern" mit den abgelösten Besatzungen S. M. Kanonenboote „Iltis" und „Wolff", Transportführer Lieutenant zur See von Levetzow, hat am 1. Juli von Shanghai aus die Heimreise angetreten.

— Der verstorbene ehemalige Kriegsminister v. Bronsart ist, wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" jetzt aus Berlin gemeldet wird, im Sommer 1888 zurückgetreten, weil er gegen die Aufhebung der Generalinspektion der Feldartillerie war und sich gegen die Unterstellung der Feldartillerie unter die Armeekorps ausgesprochen hatte, welche am 1. April 1889 erfolgte.

— Die Gewehrfabrik in **Spandau** hat am 1. Juli 1000 Arbeitern gekündigt.

— Die ostafrikanische Schutztruppe besteht nach einer neueren Zusammenstellung gegenwärtig aus 1 Kommandeur, 1 Oberführer, 10 Kompagnieführern, 17 Lieutenants, 5 Aerzten, 8 Zahlmeisteraspiranten, 10 Feldwebeln, 13 Sergeanten, 18 Unteroffizieren, 8 Lazarethgehilfen, 2 Schreibern und 1553 farbigen Soldaten.

* **Paris**, 2. Juli. Der Kriegsminister ernannte eine große Anzahl von Staatsforstbeamten zu Offizieren der Landwehr-Infanterie. Durch diese Maßnahmen sollen insbesondere die Landwehr-Regimenter, welchen der Schutz der Ostgrenze und der Südgrenze obliegt, verstärkt werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 2. Juli. Ein großes Brandunglück hat gestern auch den Verlust eines Menschenlebens zur Folge gehabt. Gestern 3 Uhr Nachmittags brach auf dem hinter Emaus belegenen Christinenhof und zwar in der Ziegelei des Herrn Maurermeisters Willers Feuer aus. Dasselbe war in eigener Art entstanden. Durch die in den letzten Tagen vorgekommenen starken Regengüsse waren die Pfeiler der den großen Ringofen der Ziegelei überdachenden Scheune unterspült, so daß das Gebäude einstürzte, während der Ofen in vollster Gluth war. Bei dem Brande wurde ein 22 Jahre altes Mädchen, die als Arbeiterin dort beschäftigt war, von niederstürzendem Gebälk getödtet, eine Frau wurde beschädigt. Erst nach 9 Uhr war der Brand mittelst einer Spritze ge-

löscht. Leider brach aber, da nicht aufgeräumt wurde, in der Nacht 12 Uhr aufs neue Feuer aus. Abermals rückte die Feuerwehr nach der Brandstelle und konnte erst gegen 5 Uhr Morgens zurückkehren. Die Ziegelei ist abgebrannt. — Die hiesige Bäckergesellen-Brüderschaft feiert am 28. d. Mts. ihr 500jähriges Bestehen. Die Feier wird durch Umzüge mit Musik nach den verschiedenen Herbergen in der Stadt begangen werden. Deputationen von hiesigen und auswärtigen Gewerken werden dem Festakte beiwohnen und die Fahne der Brüderschaft wird zum Andenken mit einer Schleife dekorirt werden. — Fürst Bismarck tritt allabendlich im hiesigen „Tivoli" als Koupletsänger auf. Der „Alte aus dem Sachsenwalde" in Interimsuniform, dargestellt von einem Mitglied einer Leipziger Sängergesellschaft, singt von alten vergangenen Zeiten, da er noch das deutsche Reich gezimmert und aufgebaut, er singt von seinen Thaten in Krieg und Frieden und schilt auf die Undankbarkeit der Menschen. Er will sich nicht den Mund verbieten lassen, er der „alte Bismarck", der noch junge Kräfte in seinen Armen fühlt. Ja, wenn das Reich in Gefahr sein werde, dann werde auch er wieder da sein u. s. w. Geschmackvoll und pietätvoll ist diese Verhöhnung eines Mannes, der ungeachtet seiner Fehler doch unzählige Verdienste um das deutsche Reich hat, nicht.

* **Putzig,** 1. Juli. Der seit dem Herbst v. J. im hiesigen Gerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindliche Schäfer Z. aus Glienke, auf welchen der Verdacht ruht, seine Ehefrau ermordet zu haben, versuchte gestern zu entfliehen und gelangte wirklich ins Freie. Kaum aber hatte er die Stadt verlassen, so wurde er in einem Roggenfelde, woselbst er sich verbergen wollte, ergriffen und wieder in Gewahrsam gebracht.

* **Dirschau.** Nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg werden vom 5. Juli bis Ende September 1891 versuchsweise an den Sonn- und Festtagen Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse von Dirschau nach Swaroschin zum einfachen, tarifmäßigen Fahrpreise, und für den Tag der Lösung giltig, ausgegeben. Freigepäck wird nicht gewährt.

* **Dirschau,** 1. Juli. Im vergangenen Monat wurden 113 Personen in die hiesige Verpflegungsstation aufgenommen. Unter denselben befanden sich 70 Arbeiter und 43 Handwerker. Der Religion nach waren 70 evangelisch, 40 katholisch und 3 mosaisch. An Ausländern waren darunter sechs Oesterreicher, zwei Russen und ein Schweizer. — Der jugendliche Arbeiter Kulakowski entwendete heute morgen einer Frau in einem Geschäfte ein Portemonnaie mit ca. 12 Mk. Inhalt, welches dieselbe auf den Ladentisch gelegt hatte. Ein Theil des Geldes wurde bei der Festnahme des Burschen noch vorgefunden und konnte der Frau zurückerstattet werden. — Heute morgen gegen 6 Uhr wurde in der Gegend zwischen dem Gehöft des Gutsbesitzers Liebricht die mit ländlichen Erzeugnissen zum Markte gehende Tochter des Gärtners aus Gerdin von einem Menschen angefallen und ihrer Baarschaft beraubt. Da das Mädchen heftige Gegenwehr leistete, bedrohte es der Straßenräuber noch mit einem Messer, wurde aber durch das Geschrei des Mädchens an weiteren Gewaltthätigkeiten durch herbeieilende Leute verhindert. Dieselben übergaben den sauberen Patron dem hiesigen Amtsgerichte. (W. B.)

* **Marienburg,** 1. Juli. In der heute Abend stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Rendant Stamm in sein neues Amt als besoldeter Beigeordneter eingeführt, da nunmehr der neue Rendant Herr Höhme aus Forst in der Lausitz eingetroffen ist. (D. Z.)

* **Marienwerder,** 2. Juli. Bei der in Marienwerder am 29 und 30. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Michelsen abgehaltenen Apotheker-Gehilfen-Prüfung bestanden folgende Herren: Paul Astmann-Jablonowo, Wilhelm Eichstädt-Märk. Friedland, Georg Löper-Kolberg und Richard Wirth-Königsberg. Ein Kandidat trat vor der Prüfung zurück.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 1. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf der Besitzung des Herrn Gutsbesitzers G. zu Pestlien. Der Kuhhirt war damit beschäftigt, das Vieh von der Weide nach dem Stalle zu treiben, wobei ein riesiger Stier trotz heftiger Schläge sich hartnäckig weigerte, nach dem Stalle zu gehen. Durch die Schläge gereizt, stürzte sich der Stier in rasender Wuth auf den Hirten, warf ihn mit einem Stoße zu Boden und richtete ihn mit den Hörnern derart zu, daß der Aermste fast leblos liegen blieb und in seine Wohnung getragen werden mußte. Am anderen Tage starb er unter großen Schmerzen. (G.)

* **Rosenberg,** 1. Juli. Am Sonntag und Montag fand hier das Schützenfest statt. Herr Bäckermeister Schaffran, der Schützenmajor, errang die Königswürde, Herr Töpfermeister Heinrich wurde erster und Herr Kaufmann F. Rubach zweiter Ritter.

* **Flatow,** 1. Juli. Gestern ertranken in Zakrzewo zwei Knaben. Als der ältere Knabe die Gefahr des jüngeren erkannte, wollte er ihm helfen, fand aber auch den Tod in den Wellen.

* **Graudenz,** 2. Juli. Das Rentier Reinhold Meißner'sche Ehepaar feierte gestern das Fest der goldenen Hochzeit. — Abermals hat das Baden in der freien Weichsel ein Menschenleben gefordert. Gestern Abend badete der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Treichel mit zwei Kameraden von der Fischerei; alle drei geriethen in eine tiefe Stelle und T. ertrank, während die beiden anderen sich retteten. Es ist kaum erklärlich, daß trotz aller Warnung und Unglücksfälle immer wieder die gefährliche Weichsel als Badeplatz benutzt wird, während doch das städtische Freibad an der Wasserkunst für Jedermann unentgeltlich zur Verfügung steht. (G.)

* **Schulitz,** 2. Juli. Heute Nacht entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Stadt; Blitz folgte auf Blitz und der Donner rollte viertelstundenlang ohne Unterbrechung. In Steindorf schlug der Blitz in das Gehöft des Besitzers Schwenke, zündete und vernichtete sämmtliche Gebäude bis auf den Grund. Es ist eigenthümlich, daß in diesem Jahre selten ein Gewitter vorübergeht, ohne Schaden anzurichten.

[=] **Krojanke,** 2. Juli. Eine reiche Einnahmequelle hat sich jetzt unserer armen Bevölkerung eröffnet, indem der Wald seinen Beerenreichthum zur Verfügung stellt. In großen Schaaren sieht man jetzt Groß und Klein, mit Krügen und Töpfen schwer beladen, aus dem Walde heimkehren, worauf sie die eingesammelten Beeren von Haus zu Haus feilbieten. Manche Beerensammler haben es im vorigen Sommer bis auf eine Einnahme von 30 Mark gebracht. — Der in diesem Jahre in Flatow zum Ankaufe von Remonten abzuhaltende Markt wird daselbst am 11. August stattfinden.

* **Pr. Holland,** 2. Juli. Am 6. v. Mts. feierte bekanntlich Herr Sanitätsrath Dr. Beeck das fünfzigjährige Jubiläum als Arzt, an welchem Tage der Jubilar von mehreren Deputationen und vielen Privaten beglückwünscht und zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt wurde. Es stellte sich jedoch heraus, daß nicht der 6, sondern der 26. Juni der eigentliche Jubiläumstag sei. Diesen Tag hatte denn auch die hiesige Kreisvertretung gewählt, um ihre Glückwünsche dem verehrten Jubilar darzubringen. Herr Landrath Freiherr von Nordenflycht und Herr Kreisdeputirter Rittergutsbesitzer Wichmann-Nahmgeist überreichten Herrn Dr. Beeck als Ehren-Geschenk die Prachtausgabe des großen Geschichtswerkes von Joh. Scherr „Germania": „Zwei Jahrtausende deutschen Lebens." (O. B.)

* **Passenheim,** 1. Juli. Ein außergewöhnlich reicher Fischfang ist den Fischern Gayewski und Marzbach von hier zu Theil geworden. Dieselben fingen nämlich an einem einzigen Tage der vergangenen Woche im Malschöwer See etwa 100 Tonnen Bressen (Abramis brama). In der hiesigen Gegend ist ein solcher Fall noch nicht dagewesen. Derselbe liefert von Neuem den Beweis, welche gewaltige Menge Fische unsere Gewässer bei einiger Pflege zu erzeugen im Stande sind. (K. A. Z.)

* **Mühlhausen,** 1. Juli. Als gestern Mittag ein Gewitter über das benachbarte Neumark niederging, fuhr ein Blitzstrahl durch ein offenstehendes Giebelfenster in das Rettungshaus, ging am Giebel herunter in ein Zimmer, in welchem Tische und Bänke umgeworfen wurden und dann in ein zweites Zimmer, in dem der Blitz zündete. Auch ein Knabe wurde vom Blitze betäubt. Das Feuer wurde sofort gelöscht. Ganz in der Nähe brannte im Frühjahre dieses Jahres in Folge des Blitzschlages ein Wohnhaus herunter.

* **Münsterwalde,** 1. Juli. Beim Umzug des pensionirten Försters Herrn Mahnke hierselbst entlud sich ein Gewehr, welches der Knecht des Försters auf den Wagen legen wollte; der Schuß ging der beim Aufladen beschäftigten Frau Piotrowski in den linken Arm und verletzte auch die eine Seite der Brust, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ob Gefahr vorhanden, konnte nicht sofort festgestellt werden. (N. W. M.)

* **Mehlsack.** Am 25. v. Mts. Abends ertrank beim Baden im Walschflusse der Schmiedegeselle Ferdinand Holz. Derselbe konnte nicht schwimmen, gerieth in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen seiner Kameraden. Erst nach zwei Tagen fand man die Leiche.

* **Königsberg,** 2. Juli. Durch das Asphaltpflaster, welches die städtische Verwaltung durch die „hannöversche Asphalt-Gesellschaft" auf den Droschkenhalteplätzen und einzelnen Straßentheilen hat legen lassen, sind recht bedeutende Verluste erwachsen, da diese Masse sich so wenig widerstandsfähig zeigt, daß sie sich vollständig auflöst. Das Pflaster muß nun beseitigt und durch sizilianischen Gußasphalt, der sich probeweise hier sehr gut bewährt hat, ersetzt werden. Dieses Pflaster soll nunmehr auch vor allen Schulen, Krankenhäusern und Amtsgebäuden gelegt werden, um das störende Wagengerassel zu dämpfen. — Auf dem Gute Kommau bei Trömpau war man am Dienstag mit der Heuernte beschäftigt, als das Gewitter die Leute bei dieser Arbeit überraschte. Ein beladener Wagen, der gerade nach dem Gute fuhr, wurde, wie die „K. H. Z." berichtet, von einem Blitz getroffen und eine auf ihm sitzende Frau, sowie eines der vorgespannten Pferde getödtet.

* **Tilsit,** 2. Juli. Das vorgestern in den Nachmittagsstunden hier und in der Umgegend tobende schwere Gewitter mit orkanartigem Sturm und Platzregen, das Baugerüste zerstörte und mächtige Bäume entwurzelte, hat, auch in der weitern Umgegend schweren Schaden angerichtet; so ist in Stremehnen bei Coadjuthen ein Gebäude in Asche gelegt; leider hat der Blitz dabei eine Frau getödtet. Auch im Gute Polompen schlug der Blitz in ein Insthaus, das ebenfalls mit sämmtlichen Habseligkeiten der armen Leute vollständig niederbrannte. (T. Z)

* **Lyck,** 1. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde am Dienstag bei dem Gewitter die auf dem Felde mit Kleeharken beschäftigte Wirthsfrau Preuß aus Sdeden. Dieselbe hinterläßt 5 kleine unmündige Kinder.

* **Aus dem Kreise Rössel.** Am Montag brannte im Kirchdorf Frankenau das Wirthschaftsgebäude des Besitzers Valentin Grunenberg nieder.

* **Posen,** 1. Juli. Vor Beginn der heutigen Schwurgerichtssitzung beantragte einer der Geschworenen, ein Bauerngutsbesitzer, ihn von den Pflichten eines Geschworenen zu entbinden, weil er nicht in so günstigen Vermögensverhältnissen lebe, um den Aufwand einer vierzehntägigen Anwesenheit in Posen tragen zu können. Der Gerichtshof erachtete das Gesuch für begründet und entließ den Geschworenen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Juli: **Heiter, veränderlich, wolkig, warm, schwül, später windig. Stellenweise Gewitterregen.**

5. Juli: **Stark wolkig, Gewitterregen, warme Luft, kühler, lebhafter Wind.**

6. Juli: **Wolkig, sonnig, warm, schwül, Regenfälle, strichweise Gewitter, lebhafter, kühler Wind.**

7. Juli: **Wolkig, veränderlich, sonnig, warm, schwül, später vielfach Gewitter und Regen, lebhaft windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 3. Juli.

* [**Kaiserbesuch.**] Die „Thorner Ztg." bringt eine neue ihr aus Berlin zugegangene Nachricht, wonach die Ankunft des Kaisers in Ostrometzko für Mitte August zu erwarten ist. Das Blatt fügt hinzu, daß in Ostrometzko bereits bauliche Veränderungen, die für die Aufnahme des hohen Besuches erforderlich sind, in ziemlich umfangreichem Maße vorgenommen werden. Selbst die Lieferungen für die Ausstattung der kaiserlichen Zimmer sind bereits vergeben; am Sonnabend war ein Vertreter der bekannten Firma Gerson aus Berlin in Ostrometzko anwesend, welcher mit dem Besitzer des Rittergutes in obiger Angelegenheit abgeschlossen hat. Wie das Blatt von militärischer Seite erfährt, werden sich wahrscheinlich die Manöver, denen der Kaiser beizuwohnen gedenkt, bis in den Kreis Briesen ziehen. Was den Aufenthalt des Kaisers in Thorn betrifft, so wird derselbe — allerdings nur auf wenige Stunden berechnet — voraussichtlich in den Tagen nach dem 15. August erfolgen. Als Absteigequartier dürfte die Kommandantur bereit gehalten werden, während der General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Prinz-Regent von Braunschweig, während seines dreitägigen Aufenthaltes bei einer der ältesten Thorner Patrizier-Familien, dem Herrn Weinhändler Schwarz, wohnen wird.

* [**Generallieutenant von Werder,**] bisher Kommandeur der ersten Division, ist an Stelle des verstorbenen Bronsart v. Schellendorf zum kommandirenden General des ersten Armeekorps ernannt worden.

* [**Ernannt.**] Der Gewerberath Sack zu Königsberg ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* [**Auszeichnungen.**] Dem Stadtrath Gaebel zu Graudenz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, und dem Lehrer an der Königlichen Kunst-Akademie zu Königsberg i. Pr., Professor Reusch, der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* [**Personalnachrichten bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.**] Der Regierungsbaumeister Wenzel in Bromberg ist der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau überwiesen; der Eisenbahn-Sekretär Tolsdorff in Berlin ist in Folge Ernennung zum geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgeschieden. Der Güterexpedient Appel in Danzig l. Th. ist zum Güterexpeditionsvorsteher ernannt. Versetzt sind: die Güterexpedienten Mayer in Stallupönen nach Tilsit und Toltz in Bromberg nach Küstrin Vorstadt, Stations-Aufseher Ueberlein in Karthaus als Stations-Assistent nach Danzig l. Th., die Stationsassistenten Bergemann in Praust, Baginski in Thorn, Reichert in Zoppot als Stationsaufseher nach Pr. Holland, bezw. nach Lautenburg und Karthaus, Wiesner in Tilsit nach Königsberg. Die Prüfung haben bestanden: Stationsassistent Henkel in Belgard und Stationsdiätar Cramer in Bischdorf zum Stationsvorsteher, Stationsassistent Maaß in Kreuz zum Güterexpedienten, die Stationsaspiranten Dahms in Müncheberg und Krause in Schönlanke, Wendland in Briesen zum Stationsassistenten, Vorarbeiter Schleuder in Bromberg zum Werkmeister.

* [**Ausflug.**] Die Mittelschule zu Tiegenhof hatte gestern einen Ausflug nach Kahlberg unternommen.

* [**Das Gasthaus „Hirschkrug"**] bei Dörbeck, welches in den Besitz des Herrn Kahlweiß jun. übergehen soll, hat jetzt einen wesentlichen Umbau erfahren. Der alte Saal ist in Gaststuben umgewandelt und an seine Stelle ein neuer, bedeutend größerer Saal angebaut worden. Die bequemere Einrichtung des Gasthauses wird dem strebsamen Wirth hoffentlich manchen Gast mehr zuführen, zumal man von hier aus bequem die schönen Waldungen zwischen Dörbeck und Lenzen erreichen kann.

* [**Wolkenbruch.**] Aus Lenzen schreibt man uns vom 2. Juli: In Lenzen zogen sich die Regenwolken im Laufe des heutigen Nachmittags dichter zusammen und ergoß sich der Regen fast wolkenbruchartig. — Im Walde zu Dörbeck findet am nächsten Sonntage das erste Preisschießen statt.

* [**Raubfischer.**] In einer der letzten Nächte bemerkte der Fischer Bertlett mit seinem Sohne auf der Höhe von Tolkemit zwei Böte, deren Insassen fischten. Da ihm das Gebahren der Fischer verdächtig vorkam, ruderte er mit seinem Boote heran. Darauf wandten sich die Raubfischer, denn solche waren es thatsächlich, in den Kähnen zur schleunigen Flucht. B. nahm zwar die Verfolgung auf, konnte aber die Flüchtlinge nicht mehr erreichen. Unweit Cadinen legten die Raubfischer an und flohen dann landeinwärts. Die Böte und Fischereigeräthschaften derselben waren in schlechtem Zustande. In den Kähnen fanden die Fischer eine Menge kleiner Fische, deren Fang verboten ist.

* [**Mißhandlung.**] Zwei in der Rosenstraße wohnhafte Schulknaben passirten gestern Nachmittag die Leichnamstraße. Als sie nun an einem dort belegenen Materialgeschäft vorbeikamen, stürzte ein

---

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 1. Juli.

Hatte ich es nicht vorausgesagt? Und es ist eingetroffen! Wir haben Athanas, den Helden von Tscherkesköi, an allen Ecken und Enden. Aus einer Gemeindeschule bricht eine ganze Schaar aus, um eine Räuberbande zu bilden, aber nicht in den böhmischen, sondern in den türkischen Wäldern, welche dieser hoffnungsvollen Jugend noch viel mehr „böhmische Wälder" sein dürften. Zum Glück sind sie noch rechtzeitig eingefangen worden, um fern von Adrianopel im Carcer darüber nachzudenken, daß es nicht so leicht, ein Räuberhauptmann zu werden. Auch die Literatur hat sich der Sache bemächtigt. Die Verleger der „Hintertreppenromane", sogenannt, weil ihre Werke ausschließlich auf Schürerinnen des heiligen Heerdfeuers berechnet sind, zu denen der Weg mittels Hintertreppe emporführt, also diese Herren Verleger haben ein Buch auf den Markt gebracht, dessen Titel seinen Inhalt erschöpft. „Die Banditen von Tscherkesköi. Erzählt von einem Ausgelösten!" Nun haben wir doch endlich die Geschichte nicht allein authentisch — denn dies sind die verschiedenen Interviews immerhin gewesen, wenn sie auch dem neuen epochemachenden Werk voraufgeeilt sind — sondern sie ist auch ausführlich. In wie weit Wahrheit mit Dichtung in dem Buche verknüpft, das könnte Herr Athanas am besten selbst entscheiden, und zwar mündlich hier in Berlin gleich an Ort und Stelle. Es hat sich nämlich Jemand gefunden, der in der Reichshauptstadt mit Hilfe des Räuberhauptmanns uns ausrauben will. Aber erschrecken Sie nicht! In durchaus friedlicher und sittsamer Weise soll es geschehen. Nicht der ordinärste Stadtbahnzug soll irgend welcher Gefahr, soll auch nur der kleinsten Entgleisung ausgesetzt sein. Die Plünderung wird ganz ordnungsmäßig durch Verabreichung von Billets vor sich gehen, die dazu berechtigen, den Banditenchef von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen und ihm die mit 200,000 Francs beschwert gewesene Hand drücken zu können. Ein Impresario ist's, der Athanas in Entreprise nehmen und ihn als Rarität ersten Ranges, als noch einzige hohe Säule, die von der entschwundenen Pracht der Räuberromantik zeugt, umherführen will. Daß der kühne Menschenfänger sich in dieser Weise sollte selbst fangen lassen, erscheint mir ebenso zweifelhaft wie die Zustimmung der türkischen Regierung, der Athanas so „theuer" geworden. Es ist dies auch ganz gleichgiltig. Gewiß ist jedenfalls, daß der Urheber dieses Planes bereits etwas von derselben Hundstagshitze afficirt sein muß, vor welcher fast alle Leiter unserer Bühnen jetzt die Flucht ergriffen haben, d. h. die erbeingesessenen Direktoren. Die fremden, welche an ihrer Stelle gekommen, haben offenbar vor dem Berliner Sommer keine Furcht. Sie scheinen vielmehr immer in dem nämlichen Schatten zu sitzen, in welchem sie die Einheimischen stellen wollen, und etwas Besonderes muß doch an ihren Leistungen sein, wenn ihnen bei 30 Grad die Sonne der Gunst lächelt. Man sieht: Es lassen sich in Berlin ganz gut Sommerkampagnen schlagen, und mag auch sonst das Feldgeschrei: à la campagne sein: Für das Lessing-Theater ist es noch immer nothwendig, drei Tage vorher sich ein Billet zu bestellen, will man Mascagnis Oper »Cavalleria rusticana« (Sizilianische Bauernehre) sehen bezw. hören, und es scheint, daß es eine Berliner Bürgerehre ist, dies gethan zu haben. Neben diesem sizilianischen Gast, der bei einer dem Aetna würdigen Temperatur seine Aufwartung uns gemacht, weilt eine Wiener Possentruppe, und befinden sich die „Münchener" auf unseren Brettern, welche die Welt bedeuten. Die „Münchener" oder wenn man will, das „Münchener", welches den Durst bedeutet, ist schon lange kein Gast mehr. Heimisch ist's unter uns geworden und besitzt nicht nur Bürger-, sondern Ehrenbürgerrechte. Besonders jetzt: Du lieber Himmel! Ist's denn aber auch zu verwundern, wenn's selbst dem Asphaltpflaster zu viel wird und es vor Hitze schier vergehen will? Welchen Eindruck die so lange sehnsüchtig herbeigewünschte und nun in so überreichem Maße uns zu Theil gewordene Wärme auf die hiesige Bevölkerung macht, kann man an den Eindrücken studiren, welche Menschen, Thiere und Wagen auf dem glühend gewordenen Asphalt hinterlassen. Wenn man jetzt darüber hinwegschreitet, so glaubt man, im nächsten Augenblick als Büßer, d. h. barfüßig fortsetzen zu müssen, mit so lieblicher Gewalt hält das Pflaster uns zurück. Aber deshalb haben wir hier noch lange keine „todte Saison". Das Vereinsleben blüht nach wie vor. Jeden Tag giebts Versammlungen und politische und soziale Fragen werden mit einer Wärme diskutirt, welche der draußen herrschenden Temperatur alle Ehre macht. Unter den letzten Versammlungen nimmt diejenige der Angestellten der Omnibusgesellschaften ein allgemeineres Interesse in Anspruch. Es war vorauszusehen, daß das Vorgehen der Kollegen in Paris und London nicht ohne Rückwirkung auf Berlin bleiben würde. Und in der That sind die Leute so beklagenswerth, wie es die Angestellten der Pariser und Londoner Gesellschaften gewesen sind. Während dank der Initiative des Kaisers die Hauptstadt des Deutschen Reiches zum Vorort der Bestrebungen geworden ist, welche die Schaffung eines menschenwürdigen Daseins für die arbeitenden und dienenden Klassen im Auge haben, darf es eine Gesellschaft wagen, ihre Untergebenen 18 Stunden täglich im Dienst zu halten und ihnen nicht mehr als 3 Tage der Freiheit zu gewähren. Hierzu kommen noch Dienstleistungen anderer Art und dies alles bei einem kärglichen Lohn, der noch allen möglichen Abzügen als Strafgelder oder als Entschädigung für den am Fuhrwerk etwa entstandenen Schaden ausgesetzt ist. Diese Versammlung durfte mithin der Vorbote eines Streiks sein. Denn daß die in derselben formulirten Forderungen von der Direktion der Gesellschaft so ohne Weiteres werden Annahme finden, ist kaum zu erhoffen. Haben sich doch auch die Herren an der Seine und an der Themse zunächst mit Händen und Füßen dagegen gesträubt, ihren Sklaven Konzessionen zu machen, so daß es erst zu einer Empörung kommen mußte. Allerdings war es weniger diese Empörung der Angestellten, als diejenige des Publikums, die ein Nachgeben bewirkte. Die hiesigen Sklaven können der nämlichen Sympathien sich versichert halten und deshalb wird es in Berlin gleichfalls so oder so zum Nachgeben oder besser zum Zugeben kommen, zum Zugeben an Zeit und Geld. Ich gratulire den armen Leuten schon im Voraus hierzu.

Heinrich Blankenburg.

---

†† Rosenzauber.

Giebt es schönere Blumen, welche entzückender anmuthen, als die Rose? Keine Farbe ist angenehmer, erquickender für Auge und Herz des Menschen, als jene Rosenfarbe, die ihren charakteristischen Namen von der Farbe der Centifolien hat, von jenem Blumenwunder, welches seit undenklichen Zeiten die Königin aller Blumen heißt. Kein Volk, seit den ältesten Zeiten, hat sich der Anerkennung der Rose entzogen. Von den Gärten des phrygischen Midos, von denen Herodot erzählt, bis zu den Hausgärtchen unserer Bauern, oder den Parks unserer Großen, erscheint die Rose als erste der Blumen.

Die Rose war allezeit und allerorten der Liebling der Dichter, der Liebenden, der Götter und der Menschen. „Die Rosen von Schiras" — wer hat dieses märchenhaft klingende Wort nicht schon gehört, wer hat nicht schon gelesen von der einst so herrlichen „Hauptstadt", berühmt durch schöne Frauen und Rosen, der Vaterstadt des Dichters Hafi's? Ja, Persien ist die Heimath der Rosen, wo sie wie die Bäume, so groß und stark zum Himmel emporwachsen.

Wenn man den Lenz mit Recht die Jahreszeit der Ahnung, der sehnsüchtigen Erwartung nennt, und als ein Symbol das Veilchen gelten läßt, die jungfräulich bescheidene Blume, so bezeichnet der Sommer die Zeit der Erfüllung und sein Symbol ist eine Rose, die blühende, vollentwickelte Weiblichkeit. Was ist ihrer Pracht, ihrem Reize am sonnenhellen Tage, was dem geheimnißvollen Zauber ihrer Düfte in warmer Sommernacht zu vergleichen! Wie viele Träume von Liebe und Lust durchziehen den Sinn, wenn man sie einathmet und mit wehmüthigen Gefühlen sieht man die königliche Blume endlich welken und sterben.

Im Süden beginnt im April schon ihre herrliche Blüthe, die den Mai überdauert, um sich unter der Gluth der Junisonne zu verflüchtigen, da sich dann ihr Leben gleichsam in sich selbst zurückzieht, während geringere Sorten, wie die Monatsrose, fast das ganze Jahr im Freien blühen, die heißesten Monate ausgenommen, denn im Süden ist es nicht die Kälte, sondern das entgegengesetzte Element, die Gluth der Sonne, welche der frohen und freien Entwickelung des blühenden Pflanzenlebens Einhalt gebietet. Auch im Süden ist die Rose vorzugsweise eine Gartenpflanze, aber zeigt sich doch in ganz anderer Entfaltung wie hier. Der Eindruck des Künstlichen ist völlig gehoben, und sie erscheint als der natürliche Bestandtheil mancher blühender Wildnissen, die das ordnende Werk der Menschenhand nur noch undeutlich erkennen läßt, wie es gerade im Süden, wo die Natur übermächtig ist, der Fall zu sein pflegt. Während die Rosen im Norden auf wohlgepflegten Beeten, an geraden Stöcken oder in Töpfen gedeihen, überziehen sie im Süden ganze Mauern, ganze Baumriesen mit ihren in den gesättigsten Farben glühenden Blüthen.

Handlungslehrling auf sie zu und mißhandelte sie ohne Veranlassung mit einem mit Steinen gefüllten dicken Gummischlauch. Gegen den Thäter ist die Strafanzeige erstattet.

* [**Nette Früchte.**] Als gestern Nachmittag zwei Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren, die nach Brod geschickt waren, die Junkerstraße passirten, trafen sie mit zwei großen Bengeln zusammen, die die beiden Kleinen befragten, wohin sie geschickt seien und sich das in Papier gewickelte Geld zeigen ließen. Dies benutzten die beiden großen Rangen, stahlen das Geld und wickelten ihnen statt dessen Knöpfe ein. Leider wurde dies erst entdeckt, als die beiden kleinen Knaben bei dem Bäcker anlangten. Es gelang indeß, die beiden spitzbübischen Jungen ausfindig zu machen und zu verhaften. Als sie dem Gerichtsgefängniß überliefert werden sollten, hatte der größere Bengel sich der Fesseln zu entledigen gewußt und entwischte; er wurde aber Abends bereits wieder eingefangen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* [**Diebstähle.**] Aus zwei Gärten der Holländer Chaussee sind in der verflossenen Nacht wiederum eine Menge Blumen gestohlen. Ferner stahl eine stellenlose Kellnerin in der verflossenen Nacht einem jungen Mann 60 Mark.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 2. Juli.

Die Arbeiterfrau Ida Isakowski aus Weißenberg ist am 30. Mai vom Schöffengerichte zu Stuhm wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 30 Mk. verurtheilt. Es handelt sich um unberufene Ausübung des Hebeammengewerbes. Angeklagte hat Berufung eingelegt, da die nächste Hebeamme ½ Meile abwohnt und sie nur im Falle der Noth Hilfe geleistet haben will. Die Berufung wird für gerechtfertigt gehalten und erfolgt Freisprechung. — In der Berufungssache der Arbeiter Emil Jantzen, welcher vom Schöffengerichte zu Marienburg wegen einer Schlägerei und Beleidigung mit 9 Mk. Strafe belegt worden ist, während sein Gegner Theodor Spuhl 6 Mk. Strafe erhielt, wird die Strafe des letzteren auf 3 Mk. ermäßigt und Ersatz der Bahnkosten gestattet. Sp. ist nach der Schlägerei nahezu erblindet. — Der Arbeiter Franz Horn aus Sommerau, 1871 geboren, ist beschuldigt, nahe am Bahnhofe Altfelde, als er mit einigen Kameraden am 20. März vom Marienburger Ersatzgeschäft kam, vorsätzlich den Arbeiter August Vortanz mit einem Messer gestochen zu haben. Angeklagter will von Vortanz geschlagen sein, was die Zeugenaussage nicht bestätigt. Der Gestochene ist zwei Tage bettlägerig gewesen und hat zwei Stiche in den Armen erhalten. Bei dem Vorfalle hat ziemlich starke Angetrunkenheit geherrscht. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 9 Monate Gefängniß. — Die Kupferschmiedefrau Marie Anna Jordan, geb. Dück, aus Pangritz Kolonie, ist beschuldigt, Anfang dieses Jahres ihrem Nachbar, Eigenthümer Schröter, in's Gesicht geschlagen zu haben. Angeklagte will den Hund des Schröter haben schlagen wollen, will aber so erregt gewesen sein, daß ihre Hand statt den Hund das Gesicht des Schröter traf. Die erregte Dame hatte unglücklicherweise auch noch einen Spaten in der Hand, welcher ebenfalls mit dem Schröterschen Gesicht Bekanntschaft machte, glücklicherweise aber nur geringe Verletzungen darin anrichtete, welche eine ziemlich starke Blutung zur Folge hatten. Frau Jordan muß ihre Erregtheit mit 1 Monat Gefängniß büßen. — Der Besitzer Peter Thießen aus Lupushorst ist angeklagt, am 23. März 1891 das Dienstmädchen Marie Bastill, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, genöthigt zu haben, ihm ihren Baarvorrath von 9 Mk. zu verabfolgen, also einen Erpressungsversuch gemacht zu haben. Thießen will nicht schuldig sein, sondern behauptet, daß das Mädchen ein Liebesverhältniß in seinem Hause gehabt und aus Eifersucht verschiedene Fensterscheiben zertrümmert habe. Hierfür hat sie ihm 15 Mark versprochen und 9 Mk. sofort gegeben. Die Angaben der Bastill stehen diesen Aussagen direkt gegenüber. Hiernach hat der Angeklagte das Mädchen 3 Stunden in seiner Stube zurückbehalten und ihr durch Drohungen das Versprechen abgelockt, ihm 15 Mark Entschädigung zu geben, worauf sie ihm ihre Baarschaft von 9 Mk. sofort einhändigen mußte. Die Herstellung der zerschlagenen Fensterscheiben hat nur 60 Pfg. gekostet. Für den Rest von 6 Mark wollte Thießen sich noch an dem Mantel des Mädchens pfänden. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß. — Wegen Betruges im Rückfalle steht der pensionirte Gensdarm Volkmann aus Hochstrieß, der bereits 12 Mal vorbestraft ist, unter Anklage. Derselbe hat durch Vorspiegelung falscher Thatsachen den Bahnfiskus geschädigt und die Beamten der Bahnstation Braunswalde beleidigt, bis wohin er ohne Billet gefahren war. Angeklagter will einem ihm fremden Mann Geld zur Lösung eines Billets bis Jablonowo gegeben haben, dieser ist aber mit dem Gelde verschwunden. Es erfolgt seine Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — In der letzten Sache gegen den Ziegelarbeiter August Haustein aus Pangritz Kolonie wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. H. ist geständig und wird mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 3. Juli.

Nach Aburtheilung einiger Strafsachen wegen Bettelei wird der Arbeiter Wilhelm Friedrich aus Pangritz Kolonie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Johann Erdmann Heinrich von hier erhielt wegen einfacher Körperverletzung eine Woche Gefängniß. — Wegen Körperverletzung seines Lehrlings mittelst eines Besenstiels erhält der Schornsteinfegermeister Franz Ludwig 10 Mk. oder 2 Tage Gefängniß als Strafe. — Der Arbeiter Friedrich Gabel ist beschuldigt, beim früheren Restaurateur Ad. Krüger einen Hausfriedensbruch verübt zu haben, indem er der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leistete. Die Strafe betrug 3 Tage Gefängniß. — Der Schuhmacher Peter Kuhn aus Dörbeck soll am 9. Februar 1891 das Vermögen des Lederhändlers Jacobi mit 1,20 Mk. geschädigt haben, indem er behauptet hat, ein Paar gekaufte Ledersohlen bereits an die Wirthin bezahlt zu haben, was jedoch nicht der Fall war. Kuhn erhielt 3 Tage Gefängniß. — Die Fischer Martin Lindenau, August Witt, Gottlieb Kitten, Gottlieb Duvensee, Johann Bock, Martin Krause, Eduard Schmidt und 2 Genossen sind beschuldigt, am 3. März 1891 in der Nogat eine Quantität Rothaugen, Plötze und Brassen gefangen zu haben, welche nicht das nach der Fischereiordnung vorgeschriebene Maß gehabt haben. Dieselben geben zu, daß in dem Fange dergleichen Fische mit untergelaufen sind, da der Fang am Abend in der Dunkelheit gemacht ist und die Fische erst am nächsten Tage sortirt werden sollten. Die Strafe betrug für jeden Angeklagten 30 Mk. event. 6 Tage Haft. — Der Arbeiter Otto Rudolph Bomborn von hier ist beschuldigt, dem August Braatz in der Schulstraße eine Fensterscheibe im Werth von 60 Pf. zertrümmert zu haben. Da die Sache nicht aufgeklärt ist, erfolgt Freisprechung.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich wurde von der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zu **Berlin** der Zuschneider Robert Galinowsky zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Arbeiterbewegung.

* **Berlin**, 2. Juni. In einem Depot der hiesigen Omnibus-Aktiengesellschaft begannen heute früh die Omnibuskutscher einen Streik. Dieselben verlangen die Verdoppelung der bisherigen Feiertage und höheren Lohn, und Entbindung vom Wagenwaschen. Es gelang zwar den Betrieb heute aufrecht zu erhalten, man befürchtet aber eine Ausdehnung des Streiks auch auf die übrigen Depots. (Siehe Telegramme.)

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Aus dem literarischen Nachlasse des Grafen Moltke ist der Krieg 1870—71 bereits im Druck und erscheint als erster Band seiner gesammelten Werke in den nächsten Wochen.

* **Berlin**, 2. Juli. Professor Reinhold Begas vollendet soeben eine Büste der Kaiserin, für welche diese dem Künstler in den letzten Wochen verschiedene Sitzungen in seiner Werkstatt gewährte. Die Büste bildet ein Seitenstück zu derjenigen Kaiser Wilhelm's II., welche den Herrscher mit dem Helm der Garde du Korps, die rechte Hand in die Falten des Mantels fassend, zeigt.

* **Berlin.** Frau Anna Schramm und Fräulein Marie Meyer sind für das kgl. Schauspielhaus engagirt worden. Sie werden sich in das Rollenfach der Frieb-Blumauer theilen, für welche ein genügender Ersatz bisher nicht gefunden werden konnte.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Juli. Der Bassist Niering, einst unter Direktor Lang an der Danziger Oper thätig, ist hier gestorben.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Juli. Eine **Familientragödie**, die lebhaft an die Schaaf'sche Affäre erinnert, hat sich wieder einmal im Norden der Stadt, in dem Hause Kastanienallee 4, abgespielt. Dort bewohnte der aus Ostpreußen stammende Tischler Borgab mit Frau und 4jährigem Kinde im ersten Stock des Quergebäudes Stube und Küche. Die Familie erfreute sich des besten Leumunds und war anscheinend in auskömmlichen Verhältnissen. Seit Ostern hatte der etwa 30jährige Mann keine Arbeit, so daß in der Familie Noth herrschte. Als im Laufe des Mittwochs sich Niemand von der Familie blicken ließ, wurden die Nachbarn besorgt und suchten Abends gegen ¾7 Uhr durch ein kleines in der Thür befindliches Loch einen Einblick in die Wohnung zu gewinnen. Sie sahen denn auch zu ihrem Entsetzen an der linken Seite der Wohnstube den Mann an der Wand hängen. Als die Thür geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick: an der linken Wand hing der Mann, an der rechten die Frau, während das vierjährige Kind in der Küche und zwar sehr hoch aufgeknüpft war. In einem hinterlassenen Briefe erklärten die Eheleute, daß sie gemeinschaftlich den Tod gesucht, nachdem sie ihr Kind, das sie der Noth nicht preisgeben wollten, dahin vorangeschickt hätten.

* Die **Gräfin Waldersee** hat nach der „Kreuzztg." auf besondere Einladung des Kaiserpaares die Fahrt über Helgoland nach Wilhelmshaven mitgemacht. Nach der „Kreuzztg." ist auch die Tochter des Fürsten Bismarck, **Gräfin v. Rantzau**, die Gemahlin des deutschen Gesandten in Holland, von Friedrichsruh nach Holland abgereist, um beim Empfang des Kaisers gegenwärtig zu sein.

* **Das Musikkorps des ersten preußischen Garde-Dragoner-Regiments** ist am 30. v. Mts. in **London** eingetroffen und wird fünf Wochen in England bleiben. Eine Woche lang wird dasselbe in der deutschen Ausstellung spielen. Es sind Unterhandlungen eingeleitet, um das Musikkorps für Konzerte in Albert-Hall und im Krystallpalast zu gewinnen.

* Der Geheime Kommerzienrath **Gruson** in **Magdeburg** ist von der Leitung des Grusonwerkes zurückgetreten. Er hat 50 Aktien à 1000 Mk. hinterlegt und bestimmt, daß die darauf fallende Dividende alljährlich zu Weihnachten an 5—10 von den ältesten Arbeitern vertheilt werde.

* **Basel**, 2. Juli. Bei Efringen, der vierten Station der badischen Bahn von Basel aus, **entgleisten** gestern Nachmittag beim Rangiren des Baseler Lokalzuges die Lokomotive und drei Personenwagen desselben. Beide Geleise waren gesperrt, so daß der Frankfurter Abendschnellzug nicht durchfahren konnte; die Reisenden wurden durch einen Hilfszug nach Basel befördert. Abends 7½ Uhr waren die Geleise wieder frei. Mit Ausnahme des Lokomotivführers des Lokalzuges, welcher eine Verletzung erlitt, ist Niemand zu Schaden gekommen.

* **London**, 1. Juli. Nach einer Depesche aus Folkestone fand gestern Abend dort zwischen einigen Soldaten und Polizeimannschaften ein **thätlicher Zusammenstoß** statt. Letztere hatten eine betrunkene Frauensperson festgenommen, welche die Soldaten zu befreien suchten. Da die Polizei nur in geringer Anzahl am Platze war, wurden Truppen von Shorncliffe zu Hilfe gerufen, welche zahlreiche Verhaftungen vornahmen.

* **Kopenhagen**, 2. Juli. Bei Hörsholm (Seeland) ist heute morgen eine **Pulvermühle in die Luft geflogen.** Der Vorsteher derselben ist leicht verwundet, mehrere Arbeiter getödtet.

* **New-York**, 2. Juli. Telegramme aus Yuma Arizona berichten über die plötzliche **Bildung eines großen See's** in Salton, dessen Wasser die Arbeiter aus den Salzwerken von Salton vertrieb. Der See soll 12 Meilen breit und 40 Meilen lang sein. Ueber die Entstehung des See's herrschen verschiedene Ansichten. Allgemein wird angenommen, das Wasser komme aus dem Golf von Californien. Die „World" führt die Erscheinung auf die jüngsten Erdbeben zurück.

* Vom **Hitzschlag** wurden in **Berlin** in den Tagen vom 25. bis 27. Juni nicht weniger als 14 Personen betroffen. Vier Fälle nahmen einen tödtlichen Verlauf.

* **Gewitter.** Einer so großen Zahl von Gewittern, welche in kurzen Pausen in diesen Tagen über den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs niedergegangen sind, werden sich auch die bekannten ältesten Leute nur schwer entsinnen können. In wenig mehr als 24 Stunden sind über **Berlin** 4 Ungewitter hereingebrochen, von denen 2 mehrere Stunden dauerten und ungewöhnlich heftig waren. In Berlin und Umgebung ist mehrfach Schaden angerichtet worden, namentlich auch durch wolkenbruchartige Regengüsse. Auch in **Braunschweig** und **Sprottau** haben heftige Unwetter großen Schaden angerichtet. In **Gevensleben** wurden durch Blitzschläge Scheunen, Ställe und Remisen eingeäschert. Ein verheiratheter Ackerknecht, Vater von mehreren Kindern, erlitt dabei den Tod in den Flammen. Auf der Bahnstrecke **Büddenstedt-Helmstedt** hat in Folge eines Wolkenbruchs ein Dammrutsch stattgefunden. Ein Personenzug mußte deshalb gestern Nachmittags unterwegs umkehren. Durch angestrengtes Arbeiten wurde der Schaden ausgebessert. In **Aschaffenburg** fuhr der Blitz unter eine am Hafen beschäftigte Arbeitergruppe, tödtete einen Arbeiter auf der Stelle und betäubte vier andere Arbeiter, von welchen zwei ins Spital gebracht werden mußten, während zwei andere nur geringe Schmerzen im Arm und Rücken verspürten. Erstere haben sich ebenfalls nach einiger Zeit wieder erholt. — In **Zeiskam** i. d. Pfalz wurde ein beim Heumachen beschäftigter Ackerer vom Blitze erschlagen, dessen Pferd schwer verletzt, während dessen Ehefrau und der Knecht mit dem bloßen Schrecken davon kamen. In der Nähe von Fürth i. W. schlug es in dem Schlosse **Voithenberg** ein. Kämmerer Baron von Voithenberg war vier Stunden bewußtlos, dessen Schwester ist jetzt noch an einem Arme gelähmt. In **Kassel** waren die Landstraßen wegen der vielen umgewehten Bäume unfahrbar, ebenso war Vormittags der Pferdebahnverkehr durch die Stadt und nach Wilhelmshöhe unterbrochen. In **St. Ruprecht** bei Graz wurden durch Wolkenbruch zwei Bauernhäuser weggeschwemmt. Neun Personen verunglückten. In **Warmbrunn** wurde ein Arbeiter auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Durch einen in der Nähe von **Murau** niedergegangenen Wolkenbruch sind in zwei Ortschaften zahlreiche Häuser beschädigt worden; die ganze Ernte ist vernichtet, auch sollen mehrere Menschen um's Leben gekommen sein.

Telegramme.

Berlin, 3. Juli. Der Ausstand der Omnibuskutscher ist beendet. Die Direktion bewilligte sämmtlichen Kutschern eine Zulage von 50 Pfennigen.

Amsterdam, 3. Juli. Das Kaiserpaar und die Königin-Regentin begaben sich gestern Abend 9¼ Uhr auf dem Y zu dem von der Stadt veranstalteten Feuerwerke. Dasselbe bestand aus 303 Nummern und gewährte einen feenhaften Anblick. Die Hauptpiecen stellten eine Schlacht zwischen dem Admiral Deruyter und der englischen Flotte und ein Bild des Kaisers in einer Höhe von 20 Mtr. dar. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem großartigen Schauspiel bei. Die Majestäten kehrten um 10¼ Uhr nach Amsterdam zurück.

Brüssel, 2. Juli. In der Sitzung, welche die Delegirten der zur Antisklaverei-Konferenz zusammengetretenen Mächte heute Nachmittag im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abhielten, wurde beschlossen, den Termin zur Unterzeichnung der Akte hinauszuschieben, um Frankreich den Beitritt zu ermöglichen.

London, 2. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Capetown vom heutigen Tage versuchten etwa 100 bewaffnete Boers den Limpopo-Fluß zu überschreiten, um in das Mashonaland einzudringen; die Polizeimannschaften der englischen südafrikanischen Kompagnie verhinderten diesen Versuch und nahmen den Führer der Boers fest.

Petersburg, 2. Juli. Der neue Zolltarif ist heute veröffentlicht worden; derselbe tritt am 13. Juli n. St. in Kraft.

Neapel, 2. Juli. Der Lavastrom droht, sich in den hinter dem Observatorium befindlichen Vetrana-Graben zu ergießen. Gestern dragen zwei Brasilianer Silva Jardim und Joachim Carneiro bis zum Kraterrande vor und wurden dort von Rauchwolken eingehüllt; Jardim stürzte in den Krater, während Carneiro von dem Führer gerettet wurde und mit einer leichten Verletzung davon kam.

Belgrad, 2. Juli. Der gestern abgehaltene Ministerrath hat über das Ferienprogramm des Königs, welcher die Prüfungen beendete, berathen und die Einzelheiten der beabsichtigten Reise des Königs nach Rußland festgestellt. Das Gefolge soll aus zehn Personen bestehen, und die Rückreise über Wien, woselbst eine Begegnung des Königs mit seinem Vater, König Milan, in Aussicht genommen ist, erfolgen. Man hofft, daß die Dispositionen des Kaisers Franz Joseph eine Vorstellung des Königs Alexander am österreichischen Kaiserhofe ermöglichen werden.

New-York, 2. Juli. Der ehemalige Schatzmeister der Stadt Philadelphia, John Bordsley, wurde wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder zu 15 Jahren Zellengefängniß und zu einer Geldstrafe im Betrage der von ihm eingestandenen Unterschlagungen verurtheilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Dorf-Uhren oder Stadt-Uhren? Wiederholt ist an dieser Stelle Veranlassung genommen, auf die erheblichen Zeitunterschiede unserer städtischen Uhren hinzuweisen. Die Rathhaus-Uhr soll die richtige Elbinger Ortszeit anzeigen, ob sie solche zeigt, vermögen wir nicht zu kontrolliren. Dann sollen die anderen öffentlichen Uhren nach der Rathhaus-Uhr täglich gestellt werden, wenn aber, wie heute Vormittags, die Marktthor-Uhr 5 Minuten, die neustädtische Uhr gar 10 Minuten zu früh zeigte, so ist wohl die Frage berechtigt, ob Dorf-Uhren oder Stadt-Uhren? Ein Bürger.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	2.7.	3.7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95 80	96,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,—	96,—
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,60	91,40
Russische Banknoten	230,20	225,05
Oesterreichische Banknoten	173,80	173,55
Deutsche Reichsanleihe	106,—	105 90
4 pCt. preußische Consols	105,70	105,60
4pCt. Rumänier	85,90	85,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,20	110,20

Produkten-Börse.

Cours vom	2.7.	3.7.
Weizen Juli	232,50	229,—
Sept.-Okt.	210,25	208,—
Roggen niedriger.		
Juli	208,—	206,20
Sept.-Okt.	195,25	193,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	58,40	58,90
Sept.-Okt.	58,50	58 80
Spiritus 70er Juli-August	46,50	46,20

Königsberg, 3. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 72,— ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . 49,— „ „
Juni nicht contingentirt . . . . 50,— „ „

Königsberger Productenbörse.

	1. Juni. R.-Mk.	2. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	233,00	233,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	206,50	206,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,00	152,00	unverändert
Hafer, feiner	156,00	156,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	147,00	147,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Danzig, den 2. Juli.

Weizen: loco fester, 20 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch — ℳ, Termin Juli-Aug. 126pfd. zum Transit 170,00, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 161 ℳ

Roggen: loco höher, inländ. 202 ℳ, russisch und polnisch zum Transit 157—158 ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 143—144 ℳ

Gerste: große loco inl. — ℳ
„ kleine loco inl. — ℳ
Hafer: loco inländisch — ℳ
Erbsen: loco inländisch — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 2. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 70,50 Br., —,— Gd., pro Septbr.-Okt. kontingentirt —,— Br., 59,50 Gd., pro November-Mai —,— Br., 56,50 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro Sept.-Okt. nicht kontingentirt —,— Br., 39,00 Gd., pro Novbr.-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 37,00 Gd.

Stettin, 2. Juli. Loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 47,70 ℳ, pro Aug.-Sept. 46,50 ℳ, pro Sept.-Oktober 44,00 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 2. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,65. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,15. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,40. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 2. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	756	NNO	bedeckt	21
Neufahrwasser	757	NNO	heiter	20
Swinemünde	758	WSW	heiter	21
Berlin	759	W	heiter	22
Wien	761	N	heiter	22
Kopenhagen	756	SSO	bedeckt	18
Petersburg	752	WNW	bedeckt	17
Stockholm	755	NNW	wolkig	18
Haparanda	754	NW	wolkig	11
Hamburg	758	SW	Regen	19

Uebersicht der Witterung.

In Deutschland herrscht eine westliche Luftströmung vor; unter deren Einflusse und nach zahlreich auftretenden Gewittern mit zum Theil sehr beträchtlichen Regenfällen und Hagelschauern hat meist etwas Abkühlung stattgefunden, doch liegen bei wechselnder Bewölkung die Morgen-Temperaturen noch über dem Normalen.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 3. Juli. Segelschiff „Broedertrouw", Kapt. E. Wagenborg, mit Coaks von Leer.

Im Alterthum standen die Rosen schon in hoher Gunst; sie zierten Schüssel und Becher, man bekränzte sich damit, und Rosenwasser war der beliebteste Wohlgeruch. Die Römer der Kaiserzeit zerpflückten Tausende von Rosen, um bei Trinkgelagen den Boden fußhoch damit zu bestreuen. Bei den Griechen war die Rose der Göttin der Morgenröthe, Eos, geweiht, als Zeichen der Jugend und Frische. Auch dem Gott der brennenden Liebe, Cupido, weihten die Alten die Rose als Zeichen der Flüchtigkeit und Gefahr, wegen ihres raschen Verblühens und der Wunden, die sie mit ihren Dornen reißt. Cupido bestach nach einer Sage den Gott des Schweigens durch die Schönheit der Rose, damit er die Geheimnisse der Venus nicht verrathe. Seitdem blieb die Rose auch ein Symbol der Verschwiegenheit, daher das bezeichnende Wort: „sub rosa", welches heute noch gebraucht wird.

In früheren Zeiten hielt man Rosenfeste ab, um tugendhafte Mädchen einen Preis gewinnen zu lassen, ein Gebrauch, der aus Frankreich stammt und nach Deutschland herübergebracht, leider längst aus der Mode ist. Die Päpste segneten goldene Rosen ein und nur gekrönte Häupter wurden durch solch ein Ehrengeschenk ausgezeichnet. Der Gebrauch, im Frühling die Rose zu weihen, besteht noch heute in Rom. Die goldene Rose wird heute noch an höchste Persönlichkeiten als „höchste Weihe ihrer Tugend" verliehen. Auch die unglückliche Charlotte von Mexiko und Isabella II. von Spanien haben sie erhalten.

Rosen gaben auch, einer Sage nach, Anlaß zur Erbauung der Stadt Hildesheim, indem sie Winters aus einem nackten Dornbusch hervorschossen, grünten und blühten und der Platz, wo dies geschah, bald als ein großer Wunderort galt, so daß man eine Kapelle, dann einen Dom und die Stadt erbaute.

Ob im Norden oder Süden, die Rosenzeit ist überall dazu geschaffen, Fülle, Glanz, Reichthum und Güte der unversiegbaren Natur uns Sterblichen zu offenbaren. Wenn diese schöne Zeit der Rosenblüthe vorbei ist, dann ist es, als ob der Sommer seinen höchsten Reiz für uns eingebüßt hätte, und die Zeit des Sterbens in der Natur um uns begonnen hätte.

Unserer liebenden Jugend winkt jetzt darum die herrlichste Zeit und nichts ist schöner, als der allenthalben uns entgegendringende Duft der Rosen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 7. Juli cr., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhc: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Vorm. 9¼ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Haske.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Kein Gottesdienst.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 3. Juli 1891.

Geburten: Arbeiter Anton Braun 1 T. — Arbeiter Friedrich Zarakewitz 1 T. — Schmied Julius Lau 1 S. -- Tischler Ferdinand Frohwerk 1 S. — Arbeiterwittwe Johanna Packo, geb. Nordweit, 1 T. — Maurermeister Bruno Fechter 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Aug. Louis Thiel-Elb. mit Martha Penner-Ober-Kerbswalde.

Sterbefälle: Schuhmacherfr. Hel. Majewski, geb. Reich, 57 J.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Wilhelm Muerau** in Stuhm beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, im Juli 1891.

Minna Danielowski,
geb. **Kannenberg.**

Helene Danielowski,
Wilhelm Muerau,
Verlobte.
Elbing. Stuhm.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Ausbietung der Grasnutzung auf den Waldwiesen in Schönmoor haben wir Termin auf

Montag, den 6. Juli cr., Morgens 9 Uhr,
im Gasthause zu Pomehrendorf

angesetzt.

Elbing, den 23. Juni 1891.

Der Magistrat.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 2. Juli 1891.

Hochgradige Geschäftsstille bildete auch heute den hervorragendsten Zug in der Physiognomie der hiesigen Börse, und es scheint nicht, als wollte sich während der nächsten Wochen darin etwas ändern. In unverminderter Thätigkeit verbleibt nur die berufsmäßige Contremine. Speculative Bankactien blieben fast unverändert, nur Handelsantheile zeichneten sich durch feste Haltung aus. Oestliche Bahnen waren zum Schluß ebenfalls fest, da Russische Noten nach schwachem Beginn wieder etwas anzogen. Renten blieben vernachlässigt; auch das Geschäft in Anlagewerthen blieb ein sehr geringes.

Credit-Actien . . .	160,50	Schweiz. Nordost	138.35	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	106,—
Disconto-Comm. .	176,35	Warschau-Wien .	229,25	do. 3½ pCt. . . .	98,80
Darmstädter . . .	136,—	Russ. Südwest . .	84,85	Preuß. 4 pCt. Cons.	105,70
Deutsche Bank . .	150,90	Mittelmeer	101,60	do. 3½ „ „	99,—
Dresdener Bank .	138,75	Scrips	85,35	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	95,90
Handels-Antheile .	135,75	Meridional-Eisb.	133,25	Pomm. „ „	97,—
Nationalb. f. D. .	117,15	1884er Russen . .	—,—	Westpr. „ „	96,20
Internat. Bank .	98,50	Russ. 80er Anleihe	98,—	Berl. Bockbr.-Act.	64,50
Russische Bank . .	75,85	do. 1889er cons. .	98,10	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	68,25
Dortmund-Gronau	106,50	do. Orient-Anleihe	73,15	Königstadt-Br.-Act.	123,75
Mainz-Ludwigsb.	114,85	Russische Noten .	230,25	Pfefferberg-Br.-A.	127,—
Marienburger . .	67,25	Ung. Goldr. 4 pCt.	91,50	Spandauerberg-Br.	147,75
Ostpreußen	85,—	Ital. 5 pCt. Rente	92,—	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	95,50
Lübeck-Büchen . .	157,35	Laurahütte	118,—	Germania-Vorz.-A.	90,25
Franzosen	126,50	Dortmunder Union	61,—	Gr. Berl. Pferdb.-A.	228,90
Lombarden	46,15	Bochumer Gußstahl	102,85	Grusonwerke-Act.	154,—
Elbethalbahn . . .	92,—	Gelsenkirchen . . .	153,75	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	253,75
Galizier	91,25	Harpener	180,80	Vict.-Speicher Act.	45,75
Buschtiehrader . .	209,25	Hibernia-Actien .	158,50		
Gotthardbahn . .	135,—	Türk. Tabak . . .	—,—		
Duxer	242,—	Nordd. Lloyd . .	113,85		
Prince Henri .	48,25	Dynamite Trust .	142,50		

Barometerstand.

Elbing, 3. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

	Scale	2. Juli.	3. Juli.
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: NO. 17 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 153. Elbing, den 4. Juli. 1891.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Kriminal-Romans „Verjährt" von Ewald August König auf Wunsch gratis und franko nachgeliefert.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

5) *Nachdruck verboten.*

Der Kommerzienrath griff in die Brusttasche, und da er hier sein Portefeuille nicht fand, erinnerte er sich, daß er es in seinem Zimmer auf dem Tische hatte liegen gelassen. Er entfernte sich, um es zu holen, und als er nach einigen Minuten zurückkehrte, umspielte ein höhnisches Lächeln seine Lippen.

„Sagte ich es nicht voraus?" rief er triumphirend. „Er hat das Geld mitgenommen; wie urtheilen Sie nun über ihn?"

Faber blickte ihn zweifelnd an. „Das ist kaum glaublich!" sagte er. „Wenn er, wie Sie vorhin behaupteten, Ihr Anerbieten abgelehnt hat, so kann er doch nicht hinter Ihrem Rücken das Geld eingesteckt haben."

„Pah, weshalb nicht? Es lag ja vor ihm auf dem Tisch, und es war sein Eigenthum; er brauchte nur die Hand darnach auszustrecken."

„Wie viel war's?"

„Fünfhundert Thaler; immerhin eine bedeutende Summe für einen armen Schlucker. Ich finde darin nichts Befremdendes; meine Erklärungen mußten ihn überzeugen, daß er Nichts mehr zu hoffen hatte; mit dem Gelde kann er seine Schulden tilgen —"

„Dachte er so, dann ist er ein Mensch ohne Ehre und Charakter!" unterbrach ihn Faber.

„Ehre und Charakter!" spottete der korpulente Herr, während er die Karte aus seinem Portefeuille holte und sie dem Fremden überreichte. „War es ein Zeichen von Ehre und Charakter, daß er sich hinter unserm Rücken mit dem Mädchen verlobte? Und was bewog ihn zu dieser Verlobung? Doch wohl nur die Hoffnung, der reiche Kommerzienrath Seemann werde seine Stieftochter glänzend aussteuern! Ich habe stets gefunden, daß Eigennutz die Triebfeder aller menschlichen Handlungen ist; und schämt man sich, das offen einzugestehen, so findet man immer ein Mäntelchen, das man der Sache umhängen kann."

Faber wiegte noch immer zweifelnd das Haupt. „Wollte er auf seine Rechte verzichten und das Geld annehmen, so hinderte ihn nichts, Ihnen das offen zu sagen," erwiderte er, „er konnte damit warten bis morgen."

„Vielleicht fürchtete er, daß ich morgen das Anerbieten ihm nicht mehr machen würde. Als ich ihn verließ, lagen die Banknoten neben dem Portefeuille."

„Könnte nicht ein Anderer die Banknoten fortgenommen haben?"

„Das ist wohl nicht anzunehmen. Die Kellner werden nicht wagen, eine so große Summe zu stehlen, und jeder andere Dieb hätte auch das Portefeuille mitgenommen. Soweit ich die Sache beurtheilen kann, ist sie so klar wie das Sonnenlicht, ich werde auch dann noch an meinem Urtheile festhalten, wenn Romberg leugnen sollte. Die Versuchung war für den armen Schlucker zu groß, und da ich einmal die Summe für diesen Zweck bestimmt hatte, so werde ich kein Wort weiter darüber verlieren."

„Sie wollten also die Möglichkeit, daß Sie ihm Unrecht thun können, gar nicht gelten lassen?"

„Nein," erwiderte der Kommerzienrath entschlossen, „ich bin meiner Sache zu sicher."

Die Entschiedenheit, mit der er die letzten Worte sprach, machten auf Faber einen peinlichen Eindruck, der ehemalige Freund, der ihm überdies ziemlich gleichgiltig war, gefiel ihm immer schlechter, und das Thema, zu dem der korpulente Herr jetzt überging, hatte für ihn gar kein Interesse.

So wurde die Stimmung immer gedrückter. Ermüdung stellte sich ein, und endlich erhob sich der Kommerzienrath, um Abschied zu nehmen. „Vielleicht sehen wir uns morgen wieder," sagte er, dem Freunde die Hand bietend; „sobald meine Tochter die nöthigen Vorkehrungen getroffen hat — und das kann ja rasch geschehen — reise ich mit ihr wieder ab. Mit Zuversicht aber rechne ich auf ein Wiedersehen in meinem Hause; meine Frau wird sich gewiß freuen, Sie kennen zu lernen!"

„Ich werde kommen," erwiderte Faber, den Handdruck erwidernd; „nur kann ich heute noch nicht mit Sicherheit versprechen, wann es geschehen wird."

„Kommen Sie bald; in unserer Stadt werden täglich neue Unternehmungen gegründet; wollen Sie sich daran betheiligen, so können Sie binnen Kurzem Ihr Vermögen verdoppeln."

„Ich glaube nicht, daß ich mich betheiligen werde."

„Na, na, behaupten Sie das nicht so sicher, ich kenne Manchen, der dasselbe sagte, dann aber sich verführen ließ und im Handumdrehen ein reicher Mann wurde. Also gute Nacht, und auf baldiges Wiedersehen!" Mit diesen Worten verließ der Kommerzienrath Seemann das Zimmer.

Herbert Faber blickte noch lange auf die Thüre, hinter der sein Freund verschwunden war. „Bah, was kümmert's mich!" sagte er endlich, aus seinem Sinnen auffahrend, indem er mit der Hand über die Augen strich; „in solche Angelegenheiten soll ein Fremder sich nicht hineinmischen, und bittere Erfahrungen habe ich genug gemacht." Nach diesem kurzen Selbstgespräch traf er seine Vorbereitungen, um sich zur Ruhe zu begeben, und über seine eigenen Angelegenheiten, seine noch immer nicht ganz eingeschlummerten Besorgnisse und Pläne nachdenkend, hatte er bald die Mittheilungen des Kommerzienraths Seemann vergessen.

Viertes Kapitel.

Es war Mittag, als Hedwig Faber aus dem Musikunterricht in ihre Wohnung zurückkehrte.

In dem stillen, ziemlich einsam gelegenen Hause einer alten Dame hatte sie zwei einfach ausgestattete Zimmer gemiethet; sie speiste mit der Dame zusammen, und da ihr für das alles ein sehr niedriger Preis berechnet wurde, so blieb ihr genug übrig, um die Kosten ihrer Kleidung und aller anderen nothwendigen Bedürfnisse zu bestreiten.

Mehr verlangte sie einstweilen nicht vom Leben, sie war in gewissem Sinne unabhängig und der drückenden Nothwendigkeit, von ihrer Mutter Opfer verlangen zu müssen, überhoben.

Im Hause ihres Stiefvaters hatte sie selten eine frohe Stunde erlebt.

Hart und lieblos war man dort nicht gegen sie gewesen, man ging kalt und gleichgiltig an ihr vorbei; selbst die Mutter hatte sehr selten ein freundliches Wort für sie gehabt.

So wurde es ihr fühlbar gemacht, daß sie allen im Wege stand, und daß man wünschte, sie möge das Haus verlassen, in dem sie nur ihrer Mutter wegen geduldet war.

Die vielen Zurücksetzungen und das stete Nachdenken über ihre ungewisse Zukunft hatten ihren Charakter gefestigt und sie in dem Entschlusse bestärkt, ihren Eltern nicht lange zur Last zu fallen, sobald sie sich in der Lage sah, durch eigene Arbeit ihr Brod zu verdienen.

Sie hatten sich dem Lehrfache gewidmet und ihre Prüfung glänzend bestanden; die erste Stellung, die ihr angetragen wurde, nahm sie ohne Zögern an, und die Kommerzienräthin fand gegen diesen Entschluß ihres Kindes um so weniger etwas einzuwenden, als Hedwig nicht in der Residenz blieb, sondern in eine ziemlich weit entfernte Stadt übersiedelte.

Sie versprach beim Abschied, ihrer Tochter jährlich eine gewisse Summe senden zu wollen; Hedwig hatte aber dieses Anerbieten abgelehnt, und so blieb es bei einigen unbedeutenden Geschenken, die am Geburtstage und zum Weihnachtsfeste eintrafen.

Frau Hurter, die alte Dame, in deren Hause Hedwig eine Wohnung gefunden, hatte sich mit mütterlicher Sorgfalt des Mädchens angenommen, sie bei ihren Bekannten empfohlen und ihr dadurch den Musikunterricht im Hause des Kaufmanns Romberg verschafft.

Die junge Frau Romberg interessirte sich für Hedwig, sie lud sie häufig ein, spielte mit ihr vierhändige Musikstücke und gewann sie mit jedem Tage lieber.

Hedwig lernte in diesem Hause den Lehrer Siegfried Romberg kennen, er brachte seine Geige mit, sie spielten Duette und unterhielten sich über klassische Meisterwerke in der Musik, der Kunst und Literatur, und bald machten beide die Entdeckung, daß in ihrem Herzen die Liebe erwacht war.

Vielleicht würde es nicht sobald zu einer Erklärung gekommen sein, wenn nicht die junge Frau den Vorsatz gefaßt hätte, die Beiden glücklich und dem Hangen und Bangen ein Ende zu machen.

Ihrer Vermittelung gelang es bald, eine Entscheidung herbeizuführen, und mit freudigem Herzen gab Hedwig dem Geliebten das Jawort.

An die materielle Seite dieser Frage dachte sie in jener Stunde nicht; wie hätte man ihnen auch zumuthen können, einen Schatten auf das eigene Glück zu werfen!

Hedwig zweifelte nicht daran, daß die Mutter ihre Einwilligung geben werde, und auch Siegfried Romberg mochte im Stillen wirklich gehofft haben, der Kommerzienrath werde die Aussteuer bereitwilligst übernehmen.

Sie hatten Beide an die Kommerzienräthin geschrieben und um deren Einwilligung gebeten; die Antwort lautete schroff und ablehnend.

Schon vor Eintreffen dieser Antwort war, und zwar durch eine Plauderei der Frau Romberg, die Verlobung bekannt geworden, die Schülerinnen Hedwigs fanden sich dadurch zu boshaften Bemerkungen veranlaßt, und der Direktor sah sich zu seinem Bedauern genöthigt, sie zu entlassen.

Aber weder Hedwigs Entlassung noch die schroffe Haltung des Kommerzienraths konnten das Band lockern, das die Liebenden aneinander kettete; sie waren entschlossen, alle Hindernisse zu besiegen und vereint dem Schicksale die Stirn zu bieten, bis sie das Ziel erreicht hatten.

Hedwig war jetzt auf den Musikunterricht allein angewiesen; sie fand Schülerinnen genug, und Siegfried wollte nur noch eine kurze Zeit

warten, bis sein Gehalt erhöht worden war, dann sollte die Hochzeit gefeiert werden. Als Hedwig an diesem Mittag heimkam, sagte ihr das Dienstmädchen, Herr Romberg erwarte sie schon seit einer halben Stunde, auch habe ein alter Herr nach ihr gefragt, der später wiederkommen wolle.

Ein kurzer Blick in das bleiche Antlitz Siegfrieds genügte ihr, um sie erkennen zu lassen, daß er ihr eine unangenehme Nachricht brachte; sie legte Hut und Mantel ab und nahm neben der alten Dame Platz, in deren Wohnstube sie stets die Besuche ihres Verlobten empfing.

„Du hast mit ihm gesprochen?“ fragte sie, und ihre tiefblauen Augen ruhten auf ihm.

„Ja, ich ging gestern Abend in den Gasthof, wie er mir geschrieben hatte, und er erwartete mich“, antwortete er mit zitternder Stimme, „er sagte mir, Deine Mutter werde niemals in unsere Verbindung einwilligen, und sie sei auch nicht verpflichtet, uns die Gründe ihrer Weigerung zu nennen.“

„Das war Alles?“ fragte Hedwig.

„O, nein, nicht Alles. Er meinte, bei meinem geringen Einkommen würden wir bald in Noth und Elend gerathen, und auf eine Unterstützung seinerseits dürften wir niemals rechnen. Ueber unsere Liebe spottete er, und zuletzt ging er soweit, mir eine Geldsumme anzubieten, für den Fall ich mich dazu verstehen wolle, diese Verlobung wieder zu lösen.“

In den Augen Hedwig's blitzte es zornig auf, ihre Lippen preßten sich für einen Augenblick fest aufeinander.

„Und was hast Du ihm darauf geantwortet?“ fragte sie.

„Daß wir auf seine Unterstützung niemals gerechnet haben und auch ohne die Einwilligung Deiner Mutter heirathen würden, daß keine Macht, den Tod ausgenommen, uns trennen könne, und daß nur ein Mann ohne Ehrgefühl mir diesen beleidigenden Vorschlag machen könne.“

„So war es recht,“ nickte sie; „treu und fest stehe ich zu Dir, mag es kommen, wie es will.“

„Nun will er Dich mitnehmen, Du sollst eine Stelle in England annehmen und später die Erziehung Deiner Stiefgeschwister leiten —“

„Ich bleibe hier“, unterbrach die Verlobte ihn leidenschaftlich erregt; „er kann mich nicht zwingen, in sein Haus zurückzukehren, in dem ich nie gern gesehen war.“

„Sei nur ruhig, Geliebte,“ bat er, indem er ihre Hand erfaßte und ihr mit einem Blick voll inniger Liebe in die feuchten Augen schaute; „wir werden auch das überwinden und trotz aller Schwierigkeiten unser Ziel erreichen. An die Möglichkeit, die Zustimmung Deiner Mutter zu erlangen, dürfen wir nun nicht mehr denken; wir müssen es der Zeit überlassen, ihren Groll gegen uns zu mildern, vor unserm eigenen Gewissen könnten wir es nicht verantworten, wollten wir ihren Launen unser Lebensglück opfern.“

„Wenn Sie selbst hinreisten und sich der Mutter Ihrer Braut vorstellten!“ schaltete Frau Hurter ein. „Vielleicht würde dieser Schritt die Erfüllung Ihres Wunsches herbeiführen.“

„Glauben Sie das nicht,“ erwiderte Hedwig; „an dem, was meine Mutter einmal will, hält sie mit zähem Eigensinn fest. Ich weiß nicht, welche Gründe sie hat, ihre Zustimmung zu verweigern; ich habe in meinen Briefen sie gebeten, mir diese Gründe zu nennen, damit mir wenigstens die Möglichkeit geboten werde, sie widerlegen zu können; sie kam dieser Bitte nicht nach, und daraus glaube ich entnehmen zu dürfen, daß sie an ihrer Weigerung hartnäckig festhalten wird.“

„So hast Du Deine Pflichten voll erfüllt,“ sagte Siegfried, „und Dir kann kein Vorwurf gemacht werden, wenn der Bruch erfolgen sollte.“

„Suchen Sie ihn zu vermeiden, so lange Sie können,“ warnte die alte Dame. „Ein böses Wort ist bald gesprochen, und nachher kann man's nicht mehr zurücknehmen, so gern man es auch möchte.“

„Ich werde dieses Wort nicht sprechen,“ erwiderte Hedwig, leicht das blonde Haupt schüttelnd; „aber Niemand kann mir verargen, wenn ich —“

Sie brach ab. auf der Schwelle des Zimmers, dessen Thüre das Dienstmädchen geöffnet hatte, stand ihr Stiefvater.

„Ich habe nicht erwartet, daß ich noch einmal, und zwar hier mit Ihnen zusammentreffen würde,“ wandte der Kommerzienrath sich zu Siegfried, nachdem er Hedwig und die alte Dame begrüßt hatte. „Sie werden sich erinnern, welche Bedingungen ich gestern Abend an mein Anerbieten knüpfte, Sie nahmen dasselbe an —“

„Welches Anerbieten?“ unterbrach Siegfried ihn rasch.

„Wir wollen die Sache nicht weiter erörtern; Sie haben allerdings meine Rückkehr nicht abgewartet, aber die Sache war ja ausführlich genug zwischen uns besprochen worden, und Sie konnten das Geld als Ihr Eigenthum betrachten.“

Dem jungen Mann stieg das Blut in die Stirne und Wange. „Sie boten mir Geld an, das ist freilich wahr“, erwiderte er; „es war eine Beleidigung, für die ich von jedem andern Manne Genugthuung gefordert haben würde. Aber Sie werden sich auch erinnern, daß ich dieses Anerbieten mit aller Entschiedenheit zurückwies.“ (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Daß Friedrich der Große oft den Schalk im Nacken hatte,** mußte, so erzählt der „Bär“, unter Anderen auch der

alte **General von Köleritz** erfahren, den der König wegen seiner dürren, komischen Figur gern hänselte. Einmal aber gelang es dem Körkeritz trefflich, sich aus der Affaire zu ziehen. Friedrich schenkte ihm nämlich eines guten Tages eine Tabatière, deren Deckel eine Elfenbeinplatte mit einem possirlichen Affen zierte. Der General nahm das Angebinde mit respektvollem Dank entgegen, schickte aber sofort einen Boten mit der Dose nach Berlin, ließ den Affen herausnehmen, und dafür das Bildniß des Königs einsetzen. Am nächsten Tage während der Tafel schnupfte er wiederholt mit sichtlichem Behagen aus seiner Dose. Der König bemerkte dies und fragte mit sarkastischem Lächeln: „Nicht wahr, Köferitz, die Dose gefällt Ihm?" — „Sie ist mir," antwortete Jener ergeben, „um so lieber, als Euer Majestät verehrungswürdiges Bildniß darauf prangt." Der König war starr. „Köferitz," hub er endlich an, „reich' Er mir doch einmal die Dose her!" Köferitz gehorchte. Als Friedrich die Veränderung bemerkte, lachte er hell auf. „Der Einfall ist gut und macht Ihm alle Ehre," schmunzelte er wohlwollend, indem er die Dose zurückgab. Nach aufgehobener Tafel winkte er den General ein wenig zu sich in's Kabinet. „Ich bin auf Seiner Dose nicht gut getroffen, hier ist ein ähnlicheres Bildniß von mir," mit diesen Worten überreichte er ihm eine goldene Tabatière, die auf dem Deckel des Königs Bild in Brillanten trug.

— **Ueber den bei unseren Truppen gebräuchlichen Sturmruf „Hurrah!"** dürften die nachstehenden Notizen von Interesse sein. Das genannte Wort hat seinen Ursprung aus dem russischen Wort „Urraj", welches so viel als „in's Paradies" bedeutet. In Rußland wurde der Ruf zuerst unter der Regierung des Zar Feodor Alexovich von den durch die Popen fanatisirten russischen Truppen angewendet, die sich mit demselben auf die Osmanen stürzten in dem Glauben, durch den Tod in's Himmelreich zu kommen. In Preußen fand dieser Ruf Eingang durch die vom König Friedrich II. errichtete preußische Kosakentruppe und wurde dann durch das Exerzier-Reglement vom Jahre 1812 allgemein in der ganzen Armee eingeführt, in spätere Reglements übernommen und hat sich somit bis auf die jetzige Zeit erhalten. Ebenso dürfte von Interesse sein, daß das Gebet bei der Reveille und dem Zapfenstreich erst seit der Regierung König Friedrich Wilhelm III. datirt, der dieserhalb unter dem 9. August 1813 an den General der Kavallerie von Blücher eine Kabinets-Ordre erließ, welche diese Sitte, die bereits bei den Russen, Oesterreichern und Schweden in Gebrauch war, in die preußische Armee einführte, da, wie es in der genannten Ordre heißt, „Meine Truppen auch in Hinsicht der Gottesverehrung keinen anderen nachstehen sollen . . ."

— **Den Gipfel der Reklame** dürfte ein **Pariser Hutmacher** erreicht haben. Dieser wollte dem verehrten Publikum zeigen, daß die von ihm gefertigten Hüte weder sündfluthliche Regengüsse, noch entstellende Oelflecke zu fürchten hätten und griff zu diesem Zwecke zu einem Beweismittel, das selbst gewohnheitsmäßige Nörgler und Hutkritiker bekehrt und zu reuigen Käufern macht. In dem Schaufenster seines Ladens hat der Hutmacher nämlich nur zwei Hüte ausgestellt. Der eine dieser Hüte, ein weicher grauer „Filz", ist vollständig mit Wasser gefüllt, in welchem sich ein halbes Dutzend Goldfische tummeln; der andere Hut dagegen, ein Calabreser von beängstigender Dimension, sorgt des Abends für die Beleuchtung des Schaufensters. In seiner Höhlung befindet sich nämlich eine ergiebige Oelquelle, welche eine Anzahl kleiner Dochte speist, die nach Sonnenuntergang angezündet werden und das Hutungethüm in wunderbare Beleuchtung setzen. Das Schauspiel lockt natürlich halb Paris herbei, und das berühmte Schaufenster mit den märchenhaften Hüten wird von dem Publikum förmlich belagert.

Heiteres.

* [**Ausgebildeter Geruchssinn.**] Schauspielerin: „Was thust Du, Olga, wenn Dir Dein Anbeter ein Bouquet schickt?" Kollegin: „Vor Allem rieche ich daran, ob kein Armband d'rin steckt!"

*

* [**Trost.**] A.: „Meinem Sohne wurde auf der Mensur die Nase abgehauen!" B.: „Trösten Sie sich, er wird ja Staatsdiener — da kriegt er Nasen g'rad g'nug!"

*

* [**Um den Verwechselungen zwischen dem dritten und vierten Fall**] mit eindrucksvoller Anschaulichkeit zu begegnen, fragt der Herr Lehrer: „Sag mir mal, Fritz, wo sitzt denn die Nase, ins Gesicht oder im Gesicht?" — Fritze antwortet frischweg, wie gewöhnt: „Ins Gesicht." — „Nein, das ist falsch. Wenn Du in den Wald gehst, und ein Zweig schlägt Dich, wohin schlägt er Dich, ins Gesicht oder im Gesicht?" — Ins Gesicht war falsch, denkt Fritze und antwortet demgemäß: „Im Gesicht." — „Nein, das ist wieder falsch. Wo sitzt nun die Nase?" — Fritze schweigt verwirrt. „Nun, Kinder, wer von Euch weiß, wo die Nase sitzt?" — Tiefes Schweigen. Endlich erhebt sich der Wilhelm, der Muthigste von allen, und ruft: „Ich weeß, Herr Lehrer, wo die Nase sitzt!" — „Nun, wo denn, mein Sohn?" — „Ebbersch Maul!"

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

15. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1891, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffender. Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

11 51 303 528 [300] 74 [1500] 80 658 770 76 854 **1**084 291 302 466 587 698 **2**020 58 212 338 402 704 12 81 87 [300] 821 26 95 920 46 **3**101 46 78 [500] 231 440 59 543 57 58 696 799 **4**276 358 653 748 70 79 825 [3000] 986 **5**015 52 182 285 351 73 462 556 [500] 613 707 85 812 61 968 71 **6**077 157 206 75 [3000] 627 [3000] 66 799 840 **7**013 206 359 405 19 720 39 [1500] 42 818 75 [500] **8**020 [500] 298 335 [300] 70 614 50 61 744 801 48 912 20 **9**049 [300] 258 446 [3000] 557 651 780 811 [5000] 979

10036 140 318 [500] 544 92 613 703 38 917 53 [300] **11**012 15 68 73 108 [1500] 56 236 399 516 32 75 651 734 836 **12**069 123 36 [1500] 288 577 90 711 897 962 **13**005 33 85 96 120 298 642 751 804 902 **14**113 43 92 249 450 75 [1500] 617 [1500] 801 29 42 **15**106 [1500] 29 [3000] 47 90 405 518 50 601 34 66 944 76 **16**023 215 314 429 57 81 [300] 508 59 693 743 48 844 85 910 68 **17**128 62 305 [300] 424 [5000] 45 745 50 81 86 804 934 [300] 42 83 [500] **18**108 75 264 348 593 628 833 42 70 **19**019 [3000] 98 366 434 75 97 606 854 [3000] 927

20230 328 83 404 660 68 742 63 77 83 940 **21**018 105 208 [1500] 25 396 451 [500] 57 792 940 **22**081 112 [50000] 44 324 [3000] 407 11 536 47 55 84 709 880 89 **23**082 201 352 427 554 758 88 853 [500] 920 **24**096 161 70 414 92 502 75 93 603 84 803 937 53 64 **25**005 251 86 530 42 55 617 46 **26**049 107 12 338 503 12 [500] 22 46 683 773 920 34 76 **27**204 312 41 42 664 782 894 912 76 **28**129 208 78 371 508 859 66 981 **29**026 82 95 356 523 626 40 61

30095 102 585 757 92 905 **31**005 54 171 208 474 [3000] 740 **32**089 124 39 40 52 206 56 64 73 414 71 949 59 **33**192 208 39 314 645 84 741 802 **34**027 110 275 315 55 598 667 **35**022 35 228 39 79 548 937 **36**077 106 40 214 78 449 548 89 688 93 775 858 900 [1500] 56 92 **37**189 324 34 523 607 755 887 935 **38**143 278 326 63 590 620 28 712 40 45 59 831 88 994 99 **39**113 29 343 [500] 500 33 633 905

40155 238 [500] 415 88 531 62 85 90 660 98 866 89 [500] **41**063 166 [300] 404 90 421 [500] 671 854 77 88 **42**067 91 418 559 799 826 44 80 936 **43**012 59 76 121 22 461 77 502 952 **44**003 [3000] 148 248 77 324 471 [3000] 547 61 68 95 853 82 [300] 909 49 **45**001 12 58 157 90 302 37 601 736 853 **46**032 166 90 287 303 11 405 8 12 95 522 31 **47**142 236 91 345 525 57 670 749 **48**013 [3000] 138 79 355 453 65 664 744 851 937 [3000] 46 **49**016 35 201 429 54 62 509 661 732 834 75 903

50137 68 85 213 18 64 78 82 344 78 514 803 903 38 **51**081 315 455 711 28 75 807 [1500] 955 **52**202 381 88 [1500] 495 683 872 972 **53**097 120 202 50 [1500] 302 44 704 **54**020 77 176 267 453 578 [1500] 635 759 893 957 **55**066 80 135 230 55 317 479 511 42 60 691 764 67 98 **56**284 357 78 476 651 764 886 920 58 67 **57**187 280 418 766 996 **58**126 76 94 236 329 513 627 758 993 **59**025 46 48 69 595 [300] 625 731 822 48 62 933 90

60000 282 352 706 **61**021 95 123 74 77 390 513 72 74 78 700 14 20 912 81 **62**083 96 199 259 331 55 648 757 **63**035 71 95 98 138 259 323 434 89 572 73 728 848 **64**046 105 81 250 307 453 646 715 19 929 **65**110 85 213 91 397 402 [1500] 82 562 608 762 85 832 [3000] 47 84 902 **66**022 100 65 75 363 447 58 529 613 841 78 **67**010 30 48 [1500] 67 68 303 20 490 511 670 [300] 714 [300] 58 859 **68**018 91 130 50 61 264 80 423 697 793 927 60 83 [1500] **69**189 362 461 [3000] 559 781 849 54 [300]

70044 158 327 486 91 579 681 933 **71**267 310 18 24 93 450 [300] 78 806 98 985 **72**038 226 48 97 360 424 524 27 [500] 796 **73**030 57 69 304 22 499 501 617 716 86 823 **74**093 95 138 39 316 40 491 512 [3000] 634 73 792 887 942 69 **75**178 316 504 617 707 42 65 808 **76**031 208 354 438 666 [500] 727 888 988 **77**029 95 265 326 31 510 683 701 [500] 852 [300] 67 71 **78**112 349 78 648 59 770 93 828 53 972 **79**197 492 719 34 67 [300] 91 832

80424 599 [3000] 703 [1500] 871 900 19 [500] **81**093 248 425 58 503 908 86 **82**094 [3000] 119 79 292 398 419 680 765 910 74 **83**209 74 [300] 419 40 [300] 56 [1500] 522 37 89 94 643 722 [1500] 59 65 925 58 86 **84**072 89 126 70 200 7 [500] 452 631 767 819 26 45 57 66 **85**030 41 73 [3000] 367 71 532 [5000] 612 [3000] 15 891 **86**152 234 303 400 [500] 647 48 70 80 979 **87**098 104 232 483 [500] 566 612 73 86 916 41 **88**189 94 271 498 518 39 45 606 15 772 884 **89**018 25 96 123 396 486 530 707 964

90177 368 [300] 431 36 512 619 765 79 842 80 918 30 **91**105 38 283 307 [300] 31 59 544 696 766 823 **92**059 76 445 59 [500] 86 87 590 743 822 958 64 81 **93**005 29 121 84 219 45 60 87 348 98 435 610 [300] 806 19 35 [300] 68 82 951 **94**002 6 33 [300] 213 [3000] 356 543 62 72 776 884 959 68 **95**009 516 661 745 974 87 89 **96**025 125 54 299 301 55 72 443 573 605 42 44 726 835 84 985 **97**101 245 78 345 402 571 839 [500] 45 938 97 **98**023 111 254 58 79 92 349 404 609 812 25 945 **99**084 184 456 68 592 93 615 905

100017 20 95 101 229 363 461 568 791 816 **101**094 141 56 244 50 317 71 425 87 527 41 695 [300] 754 **102**084 199 226 [300] 415 526 75 600 43 784 805 41 83 988 **103**057 249 361 81 491 572 603 85 764 811 907 56 63 67 **104**188 [1500] 238 373 82 87 457 70 536 608 16 775 **105**027 77 195 230 312 499 534 649 888 915 **106**200 79 308 42 90 505 34 856 903 **107**021 151 96 266 72 [500] 366 [500] 729 832 89 **108**245 82 490 571 644 772 813 941 **109**011 155 379 99 631 53 725 808 28 57 68 903 81

110272 74 98 417 41 48 505 39 628 867 965 **111**087 151 95 296 422 61 532 685 99 746 841 75 **112**012 104 13 29 71 206 8 9 325 551 54 64 738 99 802 36 955 [300] **113**117 21 30 262 334 674 939 46 **114**012 [300] 33 70 84 192 222 63 470 565 70 794 99 816 18 43 **115**000 9 186 351 96 485 766 951 [300] 55 **116**021 168 99 468 550 73 [500] 77 643 779 987 **117**096 102 556 659 806 16 **118**108 54 69 295 345 [1500] 57 60 413 99 [300] 688 889 **119**015 141 80 238 89 302 401 19 46 513 610 68 851 914 [300] 41

120000 20 62 94 127 242 438 519 79 83 99 608 887 914 **121**006 64 173 243 73 81 503 77 **122**028 112 86 235 [300] 92 391 478 91 501 828 42 92 997 **123**026 44 195 [300] 217 37 71 380 414 501 3 63 772 882 **124**137 49 54 284 360 584 954 **125**007 250 52 53 75 546 48 634 723 994 **126**059 76 86 375 547 57 [500] 648 50 753 886 **127**135 287 487 564 74 81 89 739 44 **128**039 59 157 235 390 886 94 938 44 **129**094 188 330 423 72 536 55 [3000] 634 786 881 950

130182 205 [500] 62 71 332 65 68 402 [1500] 18 574 79 677 861 **131**020 367 68 95 521 51 614 743 987 [3000] **132**061 133 455 571 614 753 86 902 [300] **133**197 386 [300] 91 944 **134**032 49 110 44 73 290 308 411 18 567 600 903 35 64 **135**174 580 85 **136**339 75 524 27 97 633 922 40 61 92 **137**050 341 69 469 507 639 [3000] 713 910 **138**000 73 350 697 **139**044 155 374 [300] 474 584 [500] 658 860 901 [300] 44

140031 52 147 59 224 26 354 83 438 73 602 14 704 91 [3000] **141**062 136 271 378 497 514 [500] 788 [500] 91 815 **142**046 53 59 305 24 25 444 57 599 789 902 37 88 **143**041 194 230 364 473 [1500] 524 782 801 41 920 **144**006 132 96 248 [500] 346 58 452 588 606 [500] 720 892 912 **145**136 329 57 468 [500] 70 812 55 955 **146**148 53 94 200 64 80 568 75 81 845 94 952 **147**121 215 27 332 69 503 18 771 78 **148**082 107 347 483 578 831 71 962 **149**093 162 257 65 316 52 476 801 32 916

150026 [300] 56 108 21 260 378 437 547 603 27 896 **151**153 63 331 93 [1500] 542 76 714 **152**003 30 130 62 237 99 549 90 623 873 [1500] 992 **153**016 36 104 42 68 254 85 [3000] 304 437 523 29 697 828 **154**088 230 35 41 424 606 13 43 87 705 75 77 [3000] 843 53 86 979 **155**048 101 230 356 415 57 930 **156**229 55 424 601 2 709 [1500] 824 46 82 99 909 37 83 98 **157**095 133 306 43 465 **158**073 [3000] 134 [300] 215 41 72 457 568 799 **159**019 157 343 [500] 84 450 78 [300] 529 634 46 91 773 814 76

160098 99 153 312 72 435 84 687 725 919 44 **161**110 46 [500] 331 580 665 918 **162**012 70 119 77 418 612 28 59 707 [300] 842 937 **163**130 43 68 73 [500] 397 427 538 41 53 629 48 717 32 806 21 59 79 911 **164**013 [500] 59 164 76 204 29 424 28 620 31 733 868 98 **165**446 96 657 73 725 [300] 71 [300] 803 46 929 [1500] 79 89 **166**038 49 95 318 634 **167**060 79 224 52 59 71 495 578 90 694 753 73 816 51 954 87 **168**022 101 8 277 303 94 446 547 74 615 860 **169**092 356 412 35 726 841 42 59 72 85 934 51

170018 92 99 153 [3000] 256 352 60 522 36 621 38 51 52 715 810 13 23 45 [500] 66 **171**579 873 933 [3000] **172**132 48 83 449 542 740 [300000] 81 **173**085 93 117 215 66 362 421 31 502 56 [500] 634 54 705 859 970 **174**034 115 [3000] 221 337 67 492 521 50 660 725 61 901 **175**002 84 105 [500] 223 438 92 623 778 834 53 **176**145 51 84 93 211 337 431 502 39 67 623 786 **177**116 203 317 433 83 562 629 898 913 **178**147 62 66 72 77 383 686 761 855 [300] 83 93 903 6 17 38 **179**043 51 52 55 65 175 82 227 94 351 74 82 742 853 93 949

180120 69 201 [1500] 70 418 [300] 617 31 701 29 37 59 [1500] 68 819 83 **181**082 102 44 472 [1500] 625 877 [3000] 91 903 20 47 **182**085 122 39 389 99 505 9 54 743 68 95 857 970 75 77 **183**056 287 537 664 750 58 812 934 [300] **184**022 [500] 56 [500] 71 83 238 353 450 782 **185**032 165 85 415 69 [300] 767 **186**010 86 216 34 42 361 88 421 746 918 [3000] 60 76 **187**229 47 533 618 874 **188**026 28 59 99 [1500] 104 257 76 309 11 21 478 533 621 26 50 68 [300] 727 50 822 942 68 82 92 **189**225 84 [1500] 252 458 [500] 71 517 676 709 63 832 929 95

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

15. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1891, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

189 213 44 [500] 69 77 400 45 61 93 563 767 836 71 **1**099 131 353 416 50 76 84 99 570 618 61 814 **2**001 2 92 152 274 98 501 21 42 74 623 44 81 728 83 871 944 **3**045 61 185 248 344 [500] 415 589 [300] 92 97 [1500] 639 956 **4**018 283 312 454 78 835 935 92 **5**079 85 97 126 201 [1500] 37 330 64 75 419 508 679 870 **6**210 59 384 664 73 893 907 76 **7**134 41 222 409 598 648 58 797 881 93 **8**112 52 53 87 89 99 295 342 73 432 525 600 11 710 [1500] 55 88 838 908 **9**139 95 247 348 445 88 605 98 731 46 54 970

10230 85 87 435 83 639 84 **11**021 45 [300] 91 143 275 373 925 97 **12**295 308 28 430 508 803 **13**056 322 539 669 [1500] 706 16 45 814 74 **14**019 59 106 313 64 [1500] 576 810 55 920 70 74 **15**016 37 184 231 462 631 82 801 96 [500] 902 **16**115 96 244 62 64 316 84 88 592 646 [500] 64 705 835 943 47 75 93 98 **17**025 64 131 201 5 64 85 641 759 957 **18**030 51 59 137 250 332 49 65 [3000] 447 639 69 865 89 **19**026 29 46 117 [1500] 289 404 28 71 548 623 740 68 83 836

20036 96 244 874 930 **21**193 248 59 84 [300] 357 418 [300] 589 731 37 946 99 **22**055 102 516 624 79 763 **23**018 [500] 58 535 616 874 959 **24**007 [3000] 53 165 [300] 93 [300] 317 410 569 688 810 **25**036 129 235 452 92 511 609 75 742 881 **26**090 656 750 897 99 925 [500] 40 **27**007 78 203 **28**042 109 626 33 36 768 814 55 96 952 **29**028 88 307 9 [300] 89 94 472 604 916 84

30008 394 408 528 659 778 874 **31**031 57 95 125 48 225 61 371 [500] 597 705 74 **32**009 14 [300] 44 197 216 47 422 87 654 759 847 908 28 **33**095 335 605 22 48 79 860 88 **34**049 99 153 86 203 506 642 814 22 983 [3000] **35**183 374 418 48 593 **36**042 61 287 355 82 643 [**5000**] 66 899 908 [1500] 62 **37**083 88 119 229 57 77 629 58 95 791 947 **38**064 105 73 230 72 318 [300] 426 690 96 717 **39**037 134 81 530 614 32 35 92 94 706 73 876

40029 54 55 [500] 201 64 86 352 58 [3000] 502 21 659 [500] 64 827 70 74 **41**042 95 [3000] 165 [3000] 328 519 710 42 898 905 **42**106 324 85 466 [500] 73 686 825 44 932 **43**055 [500] 131 [300] 351 445 587 707 98 884 902 10 13 66 **44**184 377 481 88 617 48 748 60 906 [500] **45**091 198 503 42 [3000] 809 944 56 [3000] **46**451 512 674 93 733 897 **47**004 28 76 95 119 [3000] 272 343 49 55 421 667 903 [300] **48**053 69 208 39 304 16 44 70 467 511 **49**059 215 47 [**10 000**] 360 467 657 780 95 97 830

50106 [300] 49 351 407 645 54 741 **51**093 176 202 [1500] 73 338 53 75 [500] 402 96 535 [300] 42 [300] 76 745 64 964 93 [1500] **52**085 107 66 540 70 628 706 67 859 **53**033 [300] 181 208 41 429 573 832 92 992 **54**204 70 92 325 27 556 604 84 978 80 **55**126 201 13 38 49 378 409 29 518 98 [1500] 605 18 21 765 [1500] 869 976 **56**052 122 306 702 5 24 90 **57**024 292 453 89 560 75 600 29 800 43 60 **58**129 60 62 95 [3000] 481 546 650 752 845 949 51 97 **59**085 158 70 229 80 320 33 36 586 615 33 705

60029 63 196 241 62 328 418 54 58 97 503 65 [3000] 83 96 716 31 69 816 [300] 60 952 **61**201 2 23 94 360 511 [1500] **62**136 272 423 24 62 501 692 740 65 93 805 14 904 22 **63**072 284 362 558 68 767 68 89 812 79 965 **64**092 128 218 99 400 [500] 512 31 44 74 608 876 **65**093 207 [1500] 319 433 69 539 91 **66**166 275 580 745 972 **67**211 78 512 39 63 675 757 73 83 911 25 **68**086 291 425 701 842 953 74 **69**039 205 [1500] 89 394 419 27 94 501 [3000] 7 31 89 647 787

70157 322 24 77 409 16 27 58 577 84 97 660 [**5000**] 851 904 44 **71**007 95 107 11 51 84 323 97 499 501 75 752 838 **72**026 122 74 97 326 [500] 33 78 466 500 15 619 **73**010 143 381 89 413 63 956 **74**004 11 282 503 15 87 601 732 38 48 842 65 920 47 **75**150 65 82 228 496 515 776 805 12 907 **76**064 [3000] 256 93 526 51 [3000] 688 703 823 [300] 76 [300] 91 **77**102 53 79 250 730 44 [3000] 86 856 976 **78**034 183 300 91 96 400 41 513 45 608 14 [300] 783 821 78 991 **79**025 [500] 170 91 234 309 45 587 758 62

80062 220 23 [300] 65 321 [3000] 481 529 66 627 722 63 823 44 90 915 38 **81**020 162 67 83 278 81 455 544 702 75 833 984 86 **82**201 455 815 65 [1500] **83**141 228 373 500 49 74 95 697 723 849 917 [300] 54 **84**077 93 94 271 84 329 60 585 [300] 658 703 918 24 **85**020 120 82 97 267 356 477 603 60 90 [3000] 739 [3000] 817 54 983 **86**027 185 467 533 97 675 743 814 924 85 **87**054 [500] 57 96 412 535 665 722 46 69 92 **88**455 97 557 62 [3000] 857 71 997 **89**007 281 545 836 45 86

90017 98 151 243 351 540 [1500] 677 745 900 68 **91**005 61 260 386 507 51 79 613 74 826 **92**061 512 29 39 53 643 732 45 815 908 66 **93**110 94 328 44 75 96 460 94 520 27 82 784 **94**307 22 83 449 835 75 80 936 87 95 **95**103 311 57 456 502 51 660 791 800 5 62 86 969 **96**036 [3000] 73 [300] 122 209 [500] 44 65 [3000] 305 18 480 649 869 927 **97**008 100 323 36 58 64 86 405 24 576 764 909 **98**123 73 415 56 98 529 624 27 62 [**5000**] 727 806 953 98 **99**020 131 54 290 368 504 21 625 785 [500] 843 84 955

100091 149 66 80 328 36 43 73 498 507 70 612 [1500] 68 702 3 813 34 **101**053 189 378 427 77 85 656 64 66 717 29 817 46 **102**085 94 146 337 70 80 901 98 **103**039 85 190 220 85 [500] 97 439 754 804 5 58 93 935 **104**023 128 81 82 249 300 408 82 733 40 851 941 49 98 **105**006 203 48 374 419 89 509 32 629 716 39 [1500] 894 955 **106**268 340 66 643 79 701 54 85 838 **107**074 300 6 70 78 831 924 **108**032 352 455 [3000] 98 725 829 975 80 **109**020 41 126 254 782 806 933

110369 [1500] 412 [300] 706 17 [300] 914 **111**009 [500] 85 134 284 475 545 47 638 56 819 24 29 [300] 49 957 **112**054 354 424 586 99 604 [1500] 856 975 **113**025 29 57 132 460 665 799 929 **114**029 63 67 347 832 901 32 71 **115**383 452 744 891 919 **116**032 216 301 60 405 527 54 79 686 99 941 43 **117**038 110 36 349 423 61 81 [300] 625 711 55 815 74 922 **118**102 7 11 43 316 52 88 420 96 575 604 807 95 926 **119**048 201 19 69 394 467 [**10 000**] 553 63 93 619 762 802 36

120066 219 404 6 564 827 68 **121**0 04 15 19 40 45 126 49 [300] 421 66 [500] 69 843 **122**121 224 36 68 [500] 368 435 516 [1500] 61 608 31 92 779 886 953 89 **123**065 285 301 5 6 420 64 86 556 92 636 48 95 811 927 **124**008 191 94 257 83 319 26 416 47 99 674 805 **125**130 52 84 209 94 358 95 423 29 56 524 802 **126**181 296 399 466 543 50 70 92 700 [1500] 5 [1500] **127**112 24 88 576 678 717 905 19 **128**118 35 69 [500] 452 98 675 **129**020 176 80 362 [3000] 79 545 [300] 668 82 729 50 58 809 31 80

130047 77 324 57 [3000] 493 521 53 845 91 998 **131**224 316 45 542 705 99 848 [1500] 916 **132**011 67 286 322 47 [300] 415 56 568 651 53 71 854 977 **133**063 87 105 [500] 31 318 75 419 99 526 909 12 43 72 **134**170 [3000] 244 60 363 450 [500] 86 582 717 84 856 **135**009 [**30 000**] 47 84 157 92 94 224 399 485 [1500] 619 703 959 **136**021 81 129 217 525 617 38 815 18 34 931 63 **137**029 36 75 221 25 34 582 86 661 731 937 87 **138**144 279 358 433 96 668 [**5000**] 943 66 **139**078 176 99 [300] 400 770 828 86 931

140162 274 94 367 89 498 559 69 93 642 740 835 979 91 **141**013 23 252 392 458 658 730 95 914 **142**044 386 88 487 587 665 71 72 732 **143**021 158 89 337 92 433 94 656 88 756 819 60 82 949 64 97 **144**122 55 228 47 52 322 407 81 [500] 94 508 691 816 960 68 **145**015 165 [300] 73 477 550 692 730 865 967 **146**008 137 273 94 [300] 311 20 52 408 531 94 615 73 730 807 37 68 **147**099 134 470 604 740 62 [1500] 982 **148**011 [3000] 16 24 72 196 239 57 390 550 97 669 753 77 86 867 903 **149**131 89 330 491 534 646 792 826

150114 202 15 87 [500] 99 493 667 713 39 76 99 **151**051 [300] 147 239 43 322 436 83 94 514 700 21 62 836 51 **152**074 79 244 305 645 [300] 65 725 806 [300] 905 [500] **153**014 73 125 26 61 [300] 214 22 69 338 76 418 82 546 716 814 48 936 **154**040 67 301 446 520 [3000] 32 82 709 906 **155**055 283 377 575 736 808 **156**131 201 [1500] 7 59 64 408 21 96 757 803 **157**262 65 344 459 629 732 34 814 53 **158**046 80 148 [500] 326 47 438 509 74 685 847 **159**023 251 91 437 80 519 38 93

160094 274 350 447 56 88 92 **161**028 121 263 347 490 768 830 927 66 **162**127 269 321 586 725 947 **163**237 73 549 61 685 785 896 970 **164**011 32 170 97 262 401 753 806 9 919 **165**266 378 419 503 [300] 60 660 927 [1500] 75 **166**054 148 [500] 85 222 515 74 780 896 916 37 **167**110 13 73 232 345 94 459 68 545 742 99 850 904 13 50 61 **168**088 105 367 99 403 73 600 68 852 62 [3000] **169**167 87 506 614 828 63 65 [500]

170011 126 200 61 91 477 516 35 72 731 44 844 79 947 78 97 99 **171**024 73 122 267 446 61 554 627 34 818 51 65 966 94 **172**023 101 243 324 490 502 602 757 **173**299 412 83 521 87 652 763 68 945 **174**032 177 344 471 567 [500] 620 95 870 918 68 77 87 **175**087 155 [300] 60 346 [300] 471 74 561 761 987 98 99 **176**069 172 [500] 92 271 99 580 864 86 915 **177**096 279 424 75 88 94 525 31 689 [300] 893 985 **178**008 [1500] 230 42 50 91 387 [500] 90 959 **179**050 84 92 [3000] 266 300 46 89 549 631 [3000] 37 41 812 76 928

180046 60 136 53 [500] 62 232 391 495 518 646 822 42 940 54 **181**005 7 107 26 82 210 28 90 392 892 928 **182**255 358 680 876 947 **183**161 75 [3000] 83 [300] 236 97 303 622 51 740 840 947 53 85 **184**069 241 82 434 65 631 835 42 **185**100 48 204 317 63 476 78 [1500] 84 969 **186**006 79 176 322 48 84 405 624 50 704 23 34 819 36 **187**282 445 593 666 87 90 723 50 81 802 53 63 69 91 **188**155 237 40 78 605 15 894 **189**384 447 78 81 558 725 55 933